



1882 - 1945

Deutscher Alpenverein e.V.
Sektion Chemnitz

Wiedergründung 1990

MITTEILUNGEN

11. Jahrgang

Heft 21

Juni 2001



Das Foto zum Bericht „Top of America 2001“
Aconcagua, 6995 m, Ostseite mit Polengletscher
vom Lager „Casa de Piedras“

Foto: Mike Glänzel

Zukunft schützen



DRESDEN



*Kein Geheimtip mehr,
aber eine gute Adresse!*

„Gasthof Santeler“

Für Naturliebhaber, Talwanderer und Bergfreunde im romantischen Pitztal in Tirol. Hier erwarten Sie eine intakte Flora und Fauna, die Sie auch bei geführten Wanderungen in die Berg- und Gletscherwelt erleben können. Unsere **Pension Santeler** (1600 m ü. M.) in zentraler, ruhiger Lage ist ein idealer Ausgangspunkt für Wanderungen zu idyllisch gelegenen Hütten wie **Chemnitzer Hütte** und **Braunschweiger Hütte**. Kaunergrat- und Riffelseehütte sowie dem Täschachhaus am Fuße der 3774 m hohen Wildspitze. Sie haben Möglichkeiten vom Normalen bis Extremen, von leichten Wanderungen, über Berg- und Mountainbiketouren bis zum Rafting. Daneben führt die **höchstgelegene Seilbahn Österreichs** in über 3400 m Höhe zu unserem Sommerskigebiet.

Unsere familiär geführte **Pension Santeler** bietet Ihnen ein reichhaltiges Frühstücksbuffet, 3-gängiges Menü mit Salatecke und wöchentlich einen Grillabend. Unser familienfreundliches Haus ist ausgestattet mit Südbalkon und Dusche.

Preis pro Person und Tag mit Halbpension ab 40,--DM

Wir veranstalten Dia-Abende, wo sie unsere schöne Bergwelt im Bild erleben können. Wir hoffen, Sie bald bei uns zu einem Begrüßungstrunk willkommen heißen zu dürfen. **Und noch ein Tip:** Der nächste Winter kommt bestimmt. Auch für alle Arten von Wintersportlern sind wir im schneesicheren Pitztal die richtige Adresse.

Familie Neururer

Plangeröß 8, A-64481 St. Leonhard.

Tel.: 0043/5413/86219 Fax: 0043/5413/86253

*Berg - und
Wanderschuhe
der Spitzenklasse*

Ihr Ausstatter für

*Wandern, Bergsteigen,
Langlauf- und Tourenski*

in

09116 Chemnitz, im Neefepark 3

09496 Marienberg, am Abrahamschacht

(Gewerbegebiet vor der Stadt)

09380 Thalheim, Chemnitzer Str. 1 (Nähe Rathaus)

09244 Oberlichtenau, Mittweidaer Str. 9

(Sportlermarkt,

Autobahn A 14, Abfahrt Chemnitz Ost)

SM
E of Germany®

GOLDEN TEAM SPORT

Weltmarken des Sports preiswert

Service - Hotline : 03721 | 31451



WERBUNG in den MITTEILUNGEN der Sektion Chemnitz des DAV LOHNT SICH!

Für Mitglieder der Sektion
besonders günstig: Halbe Preise

*Auskünfte erteilen
unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter
in der Geschäftsstelle Zieschestr. 37*



Ihr Alpin Spezialist im Erzgebirge


**SPORT
MATTHES**

große Marken-kleine Preise

Top Beratung auf über 1000m²

Verleih von Alpin Equipment

Buchholzer Strasse 47 • 09456 Annaberg-Buchholz • Tel. (0 37 33) 2 27 91
Neustädter Ring 2 (Ringcenter) • 08340 Schwarzenberg • Tel. (0 37 74) 2 16 17

▶▶▶▶▶▶▶▶ Sonderkonditionen für DAV Mitglieder


deuter


MAMMUT
Schöffel

SALEWA

Mitglied im DAV
www.Sport-Matthes.de

Deutscher Alpenverein e. V. Sektion Chemnitz

MITTEILUNGEN 1/01 *Heft 21*

Inhalt	Seite
Hauptversammlung der Sektion 2001	4
Wir stellen vor : Dr. Frank Tröger	5
Wir gratulieren/Post an die Sektion	6
INFOS ... TERMINE ...	7
Die Familiengruppe im alten und neuen Jahrtausend	9
Stammtischabende Herbst 2001 / Frühjahr 2002	10
Das war Top of America 2001	11
Aus der Geschichte der Sektion / Prof. Dr. Domsch	25
Die Alten vom Berge	26
Bücher für uns	28
Aus dem Tourenbuch der Sektion 2000	29
Millenniumsfahrt	30
Anwandern 2001 im Rochlitzer Land	31
Auf dem GR 20 durch Korsika	32
LETZTE INFORMATIONEN	36

Impressum

Herausgeber: Sektion Chemnitz im DAV e.V., 09111 Chemnitz, Zieschestr.37
Tel.: 0371/6762623 **Fax:** 0371/6761132

Vorsitzender: Steffen Oehme, H.-Schütz-Str. 107, 09130 Chemnitz.

Bankverbdg.: Volksbank Chemnitz Kto 300 433 340 BLZ 87 09 62 14

Schatzmeister: Ingo Röger, Vetterstr. 22, 09126 Chemnitz Tel.:0371/5611469 (p)/5359126(d)

Redaktion: Wolfgang Mann, Uferstr. 40, 09126 Chemnitz Tel. 0371/5614015
 Ingrid Patzsch (Infos, Termine), Oberfrohnauer Str. 117, 09117 Chemn., Tel. 5613542

Redaktionsschluß: 15. 04..01 **Nächster Redaktionsschluß:** 15.10. 01

Auflage: 800 Exemplare

Internet: <http://www.tu-chemnitz.de/~fth/berge/alpin.html>

Email : DAV-Chemnitz@t-online.de

Herstellung: infotex///offset KDS-Graphische Betriebe GmbH, Lilienthalallee 1, 80939 München

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen.

Hauptversammlung der Sektion 2001

Von Wolfgang Mann

Als Versammlungsleiter ist man gleichzeitig gehalten, den Versammlungsverlauf, die Stimmung der Teilnehmer und bestimmte Trends zu beobachten. Drei Dutzend Anwesende sind gerade einmal 3 % der Gesamtmitglieder im März 2001. Außer denen, die zum erweiterten Vorstand gehören und zwei Leitern von Ortsgruppen meldete sich niemand zu Wort. Die Beschlüsse wurden nahezu einstimmig angenommen. Man kann das so auslegen, dass man mit seinem Verein, dessen Vorstand und der gar nicht so großen Schar von Ehrenamtlichen und deren Arbeit voll zufrieden ist.

Die gegenwärtig laufende Wertediskussion im DAV mit dem Projekt DAV 2000plus strahlte auch auf unsere Hauptversammlung aus. Am Anfang des Rechenschaftsberichtes setzte sich der 2. Vorsitzende Dr. Frank Tröger damit auseinander. Seiner Meinung kann ich mich ohne weiteres anschließen: Zwar haben auch wir uns schon zu einem ganz ordentlichen Dienstleistungsunternehmen gemausert, aber die andere Seite, auf der sich Bergfreunde und Freunde der Berge zu gemeinsamem Tun zusammenfinden, sollte nicht außer Acht gelassen werden. Vereinsleben in örtlichen oder Interessengruppen, wo sich der Einzelne wohl fühlt und einbringen kann, darf nicht zu den Akten gelegt werden und ist für viele erst der Anreiz, Mitglied unserer Sektion zu sein.

Dr. Thomas Frank brachte es auf den Punkt, dass wir überfordert sind, wenn es Leute gibt, die glauben, sie könnten an den Vorstand Forderungen stellen wie an ein Reisebüro. Auch er erinnerte daran, dass alle Arbeit im Verein von Ehrenamtlichen gemacht wird.

Denen dankte Dr. Tröger noch einmal und er bemerkte, dass aus Alters- und Gesundheitsgründen, beruflichen Veränderungen und Wohnortwechsel ganz schnell einmal eine Lücke entstehen kann. In den vergangenen Jahren gelang es uns immer wieder durch die freiwillige Entscheidung Einzelner solche Lücken zu schließen. Auch nach der Versammlung erklärten sich zwei Mitglieder bereit, bei der in Zukunft digital zu erstellenden Druckvorlage unserer „Mitteilungen“ mitzuarbeiten.

Obwohl feststeht, dass sich unsere verhältnismäßig kleine Sektion mit weit größeren durchaus messen kann, beließ es der Berichterstatter nicht bei der Aufzählung positiver Dinge, wofür er am Ende seiner Ausführungen den Beifall der Anwesenden erhielt.

Man lese Karsta Mauls Beitrag zur Familiengruppe in diesem Heft. Sie macht darin auf Schwachpunkte aufmerksam, die sich z. B. auch bei der Jahrtausendwendefahrt feststellen ließen.

Eindringlich wies auch der 1. Vorsitzende Steffen Oehme auf die teilweise schon angesprochenen Probleme, besonders der ehrenamtlichen Mitarbeit hin und die Notwendigkeit, dass sich weitere Sektionsmitglieder für zumindest kleinere Aufgaben zur Verfügung stellen. Man erfuhr z. B., dass es Mitglieder gibt, die sich auf Kosten des Vereins zum Übungsleiter ausbilden lassen und das lediglich als persönliche Qualifikation betrachten ohne jede Verpflichtung der Sektion gegenüber.

Ein Verein, dessen Gesamtbudget eines Jahres über 90 000,-- DM umfasst, wovon nahezu die Hälfte an den Hauptverein und diverse Sportbünde abgeführt werden, stellt schon etwas dar und hat etwas zu verwalten. Deswegen rauschen am Ohr des Versammlungsteilnehmers eine Menge Zahlen vorüber. Aber der Revisor konnte feststellen, dass verantwortungsbewusst und gewissenhaft mit den Geldern umgegangen und fachgerecht Buch geführt wurde. Die Vereinskasse wurde 2000 natürlich durch den plötzlich nötig gewordenen Umzug in neue

Geschäftsräume in nicht vorhersehbarem Maße belastet. Da auch erst im Jahr 2002 neue Beitragssätze gültig werden können, werden 2001 unsere Rücklagen von über 20 000,-- DM um ca. 10 000,--DM verringert. Einigkeit wurde auch über den Familienbeitrag erzielt, der aber in der Sektion nur etwa ein Dutzend Familien mit Kindern zwischen 14 und 18 Jahren betrifft.

In Gesprächen nach der Versammlung wurde von Teilnehmern Verwunderung ausgedrückt darüber, dass so viele Chemnitzer, die an anderen Veranstaltungen wie Lichtbildervorträgen, Wanderungen, Stiftungsfest gern sehr zahlreich teilnehmen, hier durch Abwesenheit glänzten. Es wurde im Scherz vorgeschlagen, einfach einen immer gut besuchten Stammtischabend zur Hauptversammlung umzufunktionieren.

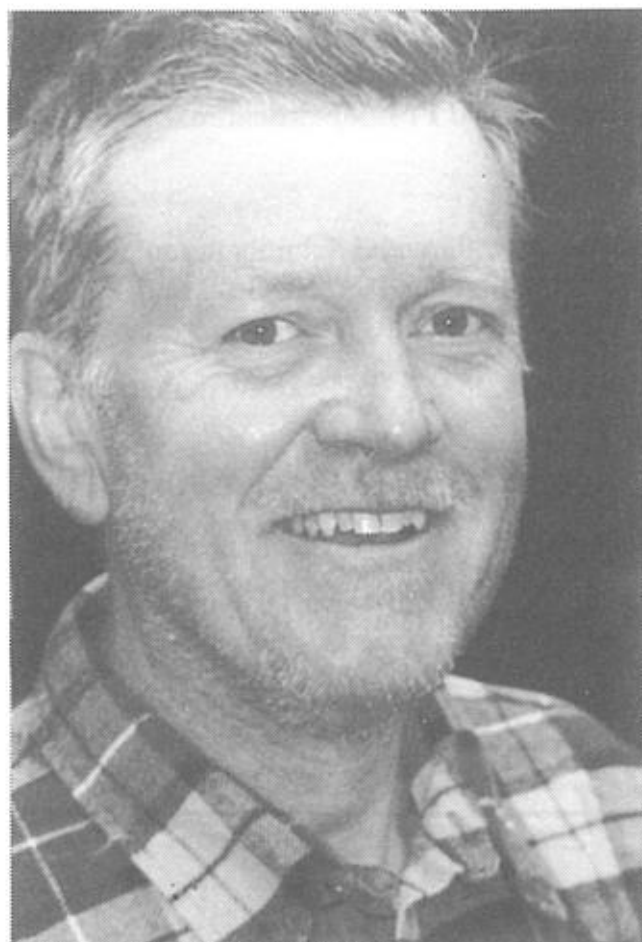
Beitragssätze ab 2002

A-Mitglied	B-Mitglied	C-Mitglied	Junior	Jugend	Familien
50,- Euro	35,- Euro	15,- Euro	30,- Euro	17,- Euro	95,- Euro

Aufnahmegebühren	A, B, Junioren	Jugend
	20,- Euro	10,- Euro

Wir stellen vor

Dr. Frank Tröger



Er ist einer derjenigen, der auf die Aufrufe des Vorstandes reagierte, sich freiwillig zur Mitarbeit bereit erklärte und seit 1999 gewählter 2. Vorsitzender unserer Sektion ist. In dieser Funktion nimmt er dem 1. Vorsitzenden einen ordentlichen Packen der Lasten ab, hat er die Geschäftsstelle des Vereins für sich zur zweiten Heimat gemacht, vertritt er nach innen und außen offen seine Meinung, auch zur gegenwärtig laufenden Wertediskussion im DAV.

1969 durch seinen damaligen Lehrer, unseren lebens- und bergerfahrenen Fritz Uhlig, für die Berge und den Bergsport begeistert, weitete er später als Student seine Aktivitäten über das Wandern und Abfahren mit Ski aus auf Langlaufen mit Teilnahme an bekannten Langstreckenläufen (Rennsteig, Isergebirge), Fahrten in uns zugängliche Gebirge wie Tatra, Rila, Pirin. Zwischen 1970 und 1980 war er Übungsleiter für Wandern und Orientierungslauf.

Auch im familiären Bereich sorgte er für Sektionsnachwuchs. Mit Frau, Tochter und Sohn ist er seit 1993 in den Alpen unterwegs und die Liste der bestiegenen Berge über 3000 Meter hinaus ist inzwischen beträchtlich.

In diesem Jahr feierte er seinen 50. Geburtstag, wozu ihm nochmals an dieser Stelle unser aller herzlichsten Glückwünsche überbracht werden. Möge er uns mit all seiner Einsatzfreude noch lange zur Verfügung stehen und möge es ihm möglich sein, auf noch vielen Bergen seiner Träume zu stehen.

Wir gratulieren

den Jubilaren des ersten halben Jahres 2001



Am 5. Februar beging **Dr. Karl-Heinz Geidel**, Zwönitz, seinen 80. Geburtstag.

Am 3. Januar feierten **Wolfgang Neuber**, Chemnitz, am 17. Januar **Hans-Ulrich Müller**, Lichtenstein und am 16. Mai **Rudi Knobloch**, Chemnitz, den 75. Geburtstag.

Den 65. Geburtstag begingen **Ursula Staake**, **Ulrike Winzer**, Chemnitz, **Erhard Klotzsche**, Oberwiesenthal, **Florian Schmidt**, Chemnitz, und **Günther Teeg**, Braunsdorf.

6 Jahrzehnte vollendeten **Ingrid Krämer**, Hartmannsdorf, **Helga Becher**, **Peter Wagner**, Chemnitz, **Gerald Schaefer**, Chemnitz, **Volker Buch**, Burgstädt, **Achim Scheibner**, Chemnitz, **Wolfgang Harzer**, Gröna, **Dieter Hackel**, Freiberg, **Dr. Dirk Prüstel**, Düsseldorf, **Klaus Hochstrate**, Clausnitz, **Dr.med. Helmut Goy**, Olbernhau und **Jürgen Nagel**, Niederwiesa.

Zum 50. Geburtstag gratulieren wir

Christa Graichen, Hartmannsdorf, **Gudrun Hofmann**, Burkhardtsdorf, **Rüdiger Kampf**, Bärenstein, **Lothar Steinmüller**, Niederlungwitz, **Dr. Frank Tröger**, Chemnitz, **Andreas Graichen**, Hartmannsdorf, **Gerd Grund**, Chemnitz, **Frank Thieme**, Oschatz, **Wolfgang Neukirchner**, Zwönitz, **Bert Günter Müller**, Chemnitz und **Frank Schneider**, Zwickau.

Post an die Sektion

Dass unsere Glückwünsche auch ankommen, beweisen uns zahlreiche Schreiben von Jubilaren, die sich dafür mit herzlichen Worten bedanken. Zuletzt waren das Herbert Groß und Frau und unser Düsseldorfer Mitglied Dr. Dirk Prüstel, der uns gestattete, hier aus seinem Schreiben zu zitieren:

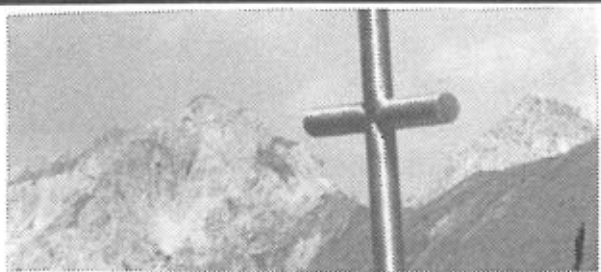
Liebe Bergfreunde in Chemnitz,

auf diesem Wege möchte ich mich ganz herzlich für Eure Grüße zu meinem (leider) sehr runden Geburtstag bedanken. Ich habe mich um so mehr gefreut, dass diese Grüße so überraschend aus meiner Heimatstadt, an der ich wirklich mit ganzem Herzen hänge, gekommen sind. Zum Geburtstag selbst befand ich mich gerade in Chile recht angemessen in 5000 m Höhe der Andenhochkette. Nachdem ich vor ca. drei Jahren zufällig einer Gruppe Chemnitzer auf dem Kilimanjaro begegnet bin, gebe ich doch die Hoffnung nicht auf, dass sich in Kürze wieder einmal eine kleinere oder möglicher Weise auch eine größere bergsportliche Gemeinsamkeit ereignen mag

Leider müssen wir wieder von einem Bergfreund Abschied nehmen. Am 28.04.01 verstarb plötzlich

Dr. Wolfgang Köhler,

dem wir im letzten Heft zum 75. Geburtstag gratulieren konnten. In Erinnerung wird uns besonders bleiben, wie er sich als Mediziner bei den Treffen der Jungen Bergsteiger einsetzte.



INFOS...TERMINE... INFOS...TERMINE... INFOS...TERMINE...

Juni

23. und 24.

Mit einer Zeichnung von unserem Fritz Uhlig laden wir ein zur **Sommersonnenwendfeier**. Wie immer auf der Anton- Günther- Höhe bei Wolkenstein. Kletterfreunde: 9 Uhr Floßplatz an der B 101, Fußvolk: 8.15 Uhr Busbahnhof Chemnitz , nach Annaberg- Buchholz (25 km- Tour) Zelte, Wasser und Gepäck zum Transport in der Geschäftsstelle abgeben. Wanderleiter: Jörg Helbig

30.

Wanderung in der Sächsischen Schweiz

Treff: 9 Uhr Beuthenfall, zum Hinteren Raubschloss (ca. 15 km)
Für 15 Teilnehmer besteht die Möglichkeit, ab Freitag (29.6.-1.7.) in der Selbstversorger-Wanderhütte Porsdorf für ca. 12 DM pro Tag/Pers. zu übernachten.
Eintragung in der Geschäftsst. bis 21.06.01!
Wanderg. am Sonntag ca. 15 km / Fahrgem.!
Wanderleiter: Heiko Müller

September

22.

„Über den Plattenberg von Böhmen nach Sachsen“ (ca. 18 km), Mittagessen möglich, Personalausweis/ Reisepass nicht vergessen! Wochenendticket, Treffpunkt in der Geschäftsstelle erfragen,
Wanderleiter: Werner Hejl Tel.: 0371/ 72 47 20

Oktober

3.-7.

Mehrtagesfahrt mit Düsseldorfer Wanderfreunden in das Meißner Haus im Naturpark „Meißner- Kaufunger Wald“
Kosten pro Tag/Person: 50 DM (Halbpension)
Anzahlung pro Person: 60 DM
Je Sektion: 15 Teilnehmer
Wanderleiter: Jörg Helbig

20.

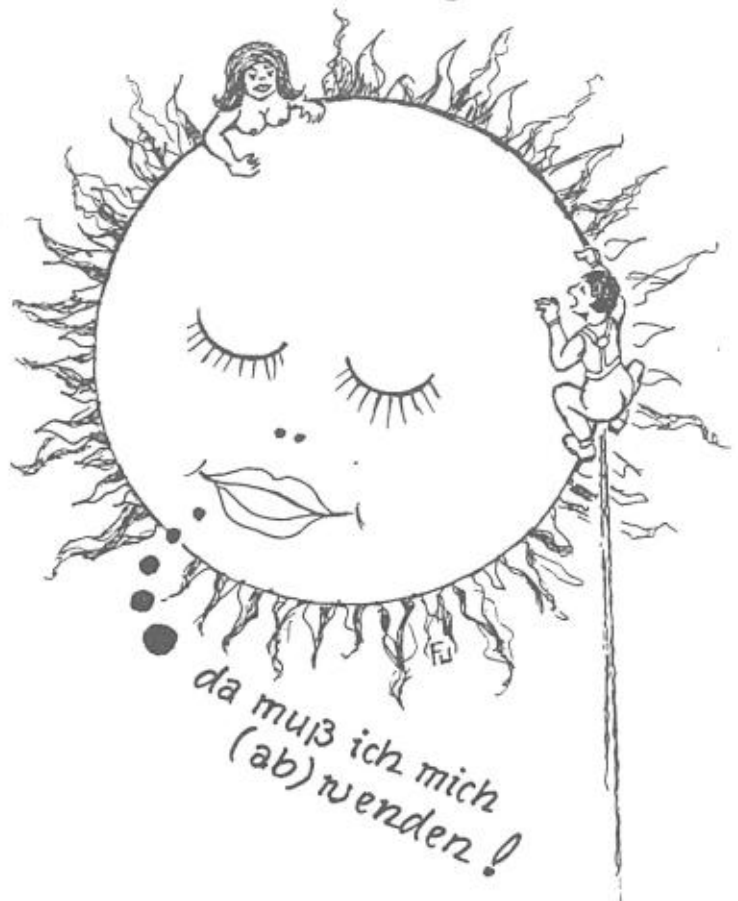
19. Herold Herbstwanderung

„Durch die Reviere des Carl Stülpner“

Wanderfreunde der Sektion wie immer 8 Uhr im Sportheim Herold zur Absprache

6 Strecken von 12 bis 42 km, Geschenke für jüngsten und ältesten Teilnehmer

... wenn wir erklimmen
sonnige Höhen...



November

8.

Anmeldeschluss für Stiftungsfest und Zahlung des Selbstkostenanteiles von 15 DM

10.

Wanderung Stegenwald – „Alte Ziegelei“ Niederwürschnitz – Stollberg (ca. 18 km)

Treffpunkt: 8 Uhr Wasserschloss Klaffenbach, Parkplatz

Anfahrt: auch mit City-Bahn ab Chemnitz Hbf. 7.38 Uhr bis Neukirchen- Klaffenbach

Rückfahrt mit City-Bahn ab Stollberg, Mittagessen möglich

Wanderleiter: Jörg Helbig

Dezember

1.

**Stiftungsfest in der Gaststätte
„Am Pfarrhübel“**

Beginn: 18 Uhr

Siehe auch 8. November!

Der Text unseres
Sektionsliedes ist im Kopf
oder in der Hand mitzu-
bringen!

Auf dem Foto sehen wir die
Ehrenamtlichen, denen zum
Stiftungsfest anlässlich des
zehnjährigen Bestehens der
Sektion nach der Wieder-
gründung Dank ausgesprochen
wurde.



29.

Jahresendwanderung

Treffpunkt: 9 Uhr Endstelle der Buslinie 49, Chemnitzer Straße/Parkplatz Kaufland

Rundwanderung ca. 15 km mit Einkehr zum Jahresabschluss

Wanderleiter: Jörg Helbig Tel: 0371/ 2 60 75 18

Information zu Änderungen der Gebietsbetreuung

Dietmar Heinicke informiert:

Königshainer Berge; Übungsfelsen in der Oberlausitz

Michael Urban (PSV Zittau), Gutenbergweg 3, 02730 Ebersbach/Sachs.

Tel.: (0 35 86) 36 47 93

Klettergärten Liebenthaler Grund; Pirna-Cunnersdorf

Eckhard Irmischer (DAV, SBB OG Pirna), Beierstr. 11, 01796 Pirna

Tel.: (0 35 01) 44 30 72

Kletterkonzeption Sachsen

Gerald Krug (DAV, Sektion Halle, IG Klettern Löbejün), Wielandstraße 8, 06114

Halle Tel.: 0170 – 3 21 75 59

Die Sächsischen Kletterregeln wurden auf den neusten Stand gebracht. Alle Kletterer sollten sich schnellstens darüber informieren: Mappe in der Geschäftsstelle.

Die Familiengruppe im alten und neuen Jahrtausend

Von Karsta Maul

Unsere Familiengruppe besteht nun seit 1994. Gottfried Eißner, damals unser Vorsitzender, sprach mich eines Tages an, ob ich nicht eine solche Gruppe gründen wolle. Ich fand, es sei einen Versuch wert. Doch der Anfang war ziemlich kläglich. Die meisten, die es betraf, konnten sich nicht vorstellen, mit kleineren Kindern zu wandern oder sogar zu klettern. Jeder kochte sein Süppchen für sich. Aber so ein unpersönlicher Verein wollten wir doch eigentlich nicht sein und waren es auch nicht.

Inzwischen haben wir einen festen Stamm von gerade mal vier Familien. Aber in einem Verein von über 1100 Mitgliedern müsste es doch mehr junge Familien geben. Für die, die es betrifft: Der Verein bezahlt bei unseren Unternehmungen für die Kinder die Übernachtungsgebühren. Die ausgewählten Hütten liegen immer in kinderfreundlicher Umgebung mit Wander- und Klettermöglichkeiten. Stets ist für jedermann etwas dabei.

In letzter Zeit musste ich leider feststellen, dass gar kein so großes Interesse an einer Familiengruppe besteht. Die Angebote für gemeinsame Unternehmungen mit Übernachtung in Hütten wurden nur dürftig angenommen. Anmeldungen gab es oft nur nach persönlicher Aufforderung. Oft gleichen sich die Antworten: „Natürlich fahren wir mit. Wir wollten uns schon anmelden, sind nur noch nicht dazu gekommen.“ Absagen kamen mitunter drei Tage vor dem Wochenende oder auch gar nicht, so dass es mir fast unmöglich war, die Hütten auszulasten. Zum Glück gibt es immer einzelne Kletterfreaks, die kurzfristig mitfahren können. So schwierig hatte ich es mir nicht vorgestellt.

Auch im Interesse unserer Sektion hoffe ich, dass sich diese Situation zum Guten wendet. Andernfalls sehen wir uns gezwungen, die Familiengruppe aufzulösen, was natürlich ein Rückschritt wäre. Es ist schade, dass viele nur an sich denken und nicht nachvollziehen können, was die Verantwortlichen für einen Aufwand betreiben, um immer möglichst viele neue Angebote ausschreiben zu können. Ich appelliere an alle, die es betrifft, beim Nutzen der Angebote in unseren Mitteilungsheften gewissenhafter zu verfahren und die ehrenamtlichen Verantwortlichen besser zu unterstützen.

- Das heißt im Klartext:
1. Rechtzeitig anmelden
 2. Nur im Notfall (Krankheit/Arbeit) zurücktreten.
Schlechtes Wetter ist kein plausibler Grund.
 3. Rücktritt rechtzeitig erklären und ev. Ersatz suchen.

Unsere Fahrtentermine 2001

15. bis 17. Juni Ottendorfer Hütte

im Kirnitzschtal von der Buschmühle in Richtung Sebnitz
Anfragen bei Kirstin Hofmann, Tel.: 03731/214574

02. bis 04. Nov. Guts-Muths-Hütte in Rathen/Sächs. Schweiz auf der Basteiseite zwischen Rathen und Wehlen, Selbstversorger mit Küche, Aufenthaltsraum, WC und Dusche, 2 Sechsbettzimmer, 1 x 8 Betten
Teilnehmerzahl: 20 Personen Meldeschluss: 18. 10. 2001
Wochenendhüttenpreis: 320,-- DM
Wanderer können sich als Reserve mit eintragen.

Stammtischabende Herbst 2001 / Frühjahr 2002

Thomas Frank, Vortragswart

Für unseren alpinen Stammtisch, der wie gewohnt an **jedem letzten Dienstag des Monats** in den Räumen unserer Geschäftsstelle stattfindet, wurden wieder eine ganze Reihe interessanter Diavorträge an mich herangetragen, aus denen sich der folgende Terminplan für die Stammtisch-Saison Herbst 2001/Frühjahr 2002 ergibt. Wegen dienstlicher Verpflichtungen der Vortragenden sind kurzfristige Änderungen dieses Terminplans jedoch jederzeit möglich. Die Geschäftsstelle ist an den Stammtischabenden jeweils ab 18:30 Uhr besetzt. Bis zum Beginn der Diavorträge um 19.30 Uhr besteht Gelegenheit zum Gedankenaustausch, zum Klönen, zur Planung und Vorbereitung von Fahrten und allem anderen, was zu einem Stammtisch gehört.

Termine	Vortragende	Themen
25. September	Emil Feigl	Kanada von Süd nach Nord - Touren in Banff und Jasper Nationalpark
30. Oktober	Steffen Oehme Mike Glänzel	Top of the South America 2001, Teil I - Die Besteigung des Aconcagua
27. November	Steffen Oehme Mike Glänzel	Top of the South America 2001, Teil II - Erlebnisse am Pissis und Ojos del Salado
29. Januar	noch kein Vortragsthema bekannt	
26. Februar	Holger Bitterlich	Klettern in Meteora, Griechenland
26. März und Folgende	noch kein Vortragsthema bekannt	

Wie man sieht, weist der Stammtisch-Kalender ab Januar 2002 noch größere Lücken auf. Ich würde mich daher über Angebote für interessante Diavorträge freuen. Es muß sich dabei nicht immer um abendfüllende und perfekt aufbereitete Diavorträge handeln. Vielmehr soll auch im kommenden Jahr wieder die Möglichkeit gegeben sein, Berichte unserer Mitglieder über ihre Sommererlebnisse in den Alpen zu sehen. Vortragsideen und -wünsche können wie immer an den Vortragswart **Thomas Frank**, Tel.: 0371/ 402 95 41, frank@imech.tu-chemnitz.de herangetragen werden.

LETZTE INFORMATIONEN auf der letzten Seite (36)

Wandern

Laden für

RUCKSAXEN

 **03731/32236**

Geöffnet Mo-Fr 10-18 Uhr
Sa 10-13 Uhr

Freiberg, Wasserturmstraße-Ecke Jakobigasse

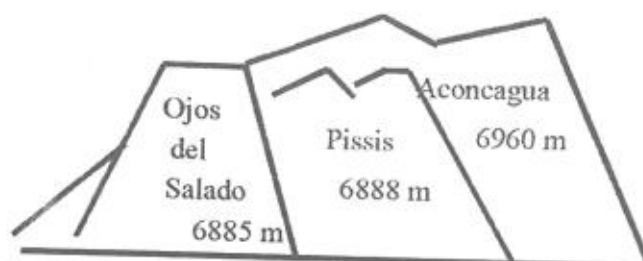
Bergsteigen

Trekking




Reisen

Das war Top of America 2001 die Expedition der Sektion Chemnitz



Nach der erfolgreichen Unternehmung und der glücklichen Heimkehr aller Teilnehmer möchten sich die Südamerikafahrer bei allen bedanken, die in jeglicher Form Unterstützung gaben. Ohne sie wäre die Expedition schwerlich möglich gewesen. Mit der Berichterstattung und Erlebnisschilderung einiger Bergsteiger sollen alle Sektionsmitglieder einen Eindruck von der unvergesslichen und bisher größten Sektionsfahrt erhalten. Aus diesem Grunde haben wir auch die Kosten nicht gescheut und ausnahmsweise einige Seiten mit farbigen Bildern eingefügt.

So verlief unsere Expedition

Von Steffen Oehme

2. Febr. Im Schneetreiben Fahrt nach Frankfurt/M.
3. Flug nach Dallas/ USA, Weiterflug nach Santiago de Chile
4. Ankunft in Santiago, Weiterfahrt nach Puente del Inka
5. Permitskauf in Medoza
6. Start im Vacastal, 2400 m, bei +42°C, Lager 1, 2820 m, 16 km, 650 Höhenmeter, bei +40°C
7. Lager 2, 3200 m, 18 km, 420 Höhenmeter, +40°C
8. Basislager, 4150 m, 15 km, 1250 Höhenmeter, +30°C
9. Akklimatisation



Dr. Michael Naumann



Wolfgang Neukirchner



Ingo Röger



Mike Glänzel

10. Ausrüstungstransport auf 4850 m, 950 Höhenmeter, Nacht -6°C
11. Hochlager 1 auf 4850, 5 km, 950 Höhenmeter, Wetter wird instabil, -8°C
12. Wolfram und Marco werden mit Lungenödem vom Basislager ausgeflogen.
Ausrüstungstransport auf 5450 m, 4 km, 570 Höhenmeter
13. Hochlager 2 auf 5450 m, 570 Höhenmeter, Tag $+10^{\circ}\text{C}$, Nacht -8°C
14. Ausrüstungstransport auf 5900 m, 3 km, 500 Höhenmeter, Nacht -14°C , Sturm
15. Hochlager 3 auf 5900 m, 500 Höhenmeter, Tag $+5^{\circ}\text{C}$, Nacht -15°C
16. Wolfgang Neukirchner und der Arzt Michael Naumann erreichen den Gipfel des 6959 m hohen Aconcagua, gleichzeitig schlägt der Blitz in den Gipfel ein. Michael bekommt den Stromschlag zu spüren. Beide gleiten unter großem Risiko vom Gipfel. Uwe kommt wegen des starken Gewitters nur bis 6900 m und Lars auf ca. 6700 m. Alle Vier steigen bis in die Abendstunden zum Hochlager 1 ab, wo sie von Konstanze und Stefanie total erschöpft empfangen werden. Sie haben 1200 Hm im Aufstieg und 2000 Hm im Abstieg bewältigt. Während oben das Gewitter tobt, steigen an diesem Tag Ingo, Konstanze, Stefanie, Mike und Steffen zum Hochlager 3 auf. Beide Frauen steigen von 5750 m wieder im Schneetreiben nach Hochlager 1 ab. Nachts -25°C .
17. Gipfelsturm. Ingo schafft es nur bis 6300 m und steigt zum HL 3 zurück. Steffen und Mike erreichen den Gipfel bei ca. -10°C . Plötzlich Elmsfeuer, elektrische Entladungen. Steffen wird im Abstieg vom Blitz getroffen. (Siehe Mikes Bericht!) Mike erreicht mit beginnender Nacht HL 3.
18. Steffen steigt früh zum Hochlager 3 ab (für Mike nicht nachvollziehbar, denn er vermutete ihn in HL 1). Gemeinsam Abstieg zum HL 1 und von dort mit Ingo zum Basislager.

19. Auflösung des Basislagers, Abstieg bis auf 3200 m. Warten auf Mulis, die nicht kamen, Abend ohne Essen, Nacht ohne Zelte, teils ohne Schlafsack, 7°C
20. Ohne Essen wieder 5 Stunden gegangen bis Lager 2, alle erschöpft, +35°C. Am späten Nachmittag treffen die Mulis ein. Man hatte sich zeitlich verschätzt.
21. Vacastal wieder erreicht. Abschiedsfeier
22. Fahrt nach Santiago 6 Stunden, an der Grenze durch Zoll aufgehalten worden
23. Abflug von Mike, Michael, Uwe, Marco und Konstanze in die Heimat.
24. Stefanie und Wolfram, wegen Lungenödem Verbot für große Höhen, fahren in den Süden Chiles, die anderen in Richtung Pissis nach Argentinien, Pass 4780 m
25. Während der Fahrt Reifenbrand und Keilriemenverlust, Pannenstop in San Juan
26. Weiterfahrt Richtung Pissis
27. Erreichen der Bergkette des Pissis, extreme Gewitter, in den Tagen vor unserer Ankunft Unwetter, +5°C
28. Erkundungsfahrt durch schweres Gelände, wieder starke Gewitter, +5°C
1. März Früh weitere Gewitter, Abbruch der Unternehmung Pissis, Weiterfahrt nach Chile, Pass 4750 m, Auffahrt zum Ojos del Salado, HL 1 in 5100m, 25 cm Neuschnee. -8°C
2. Akklimatisation, Neuschnee 10 cm, Nacht -10°C
3. Ausrüstungstransport auf HL 2 in 5800 m, 4 km, 800 Hm, 30cm Neuschnee
4. Abstieg zum HL 1 Lebensmittel holen, Wiederaufstieg auf HL 2
5. Gipfeltag bei bestem Wetter, alle auf 6870 m, 20 m fehlen bis zu absolutem Top, aber im Abstieg wäre die kurze Passage zu heikel, 1100 Hm, nachts -20°C
6. Badetag an der Laguna Verde
7. Fahrt zum Meer nach Bahia Iglesia
8. Baden, Erholung
9. Fahrt Richtung Santiago
10. Abend wird Santiago erreicht
11. Santiago de Chile
12. Abflug ab Santiago
13. Dallas
14. Ankunft in Frankfurt/M, 22.00 Uhr in Chemnitz

Resümee:

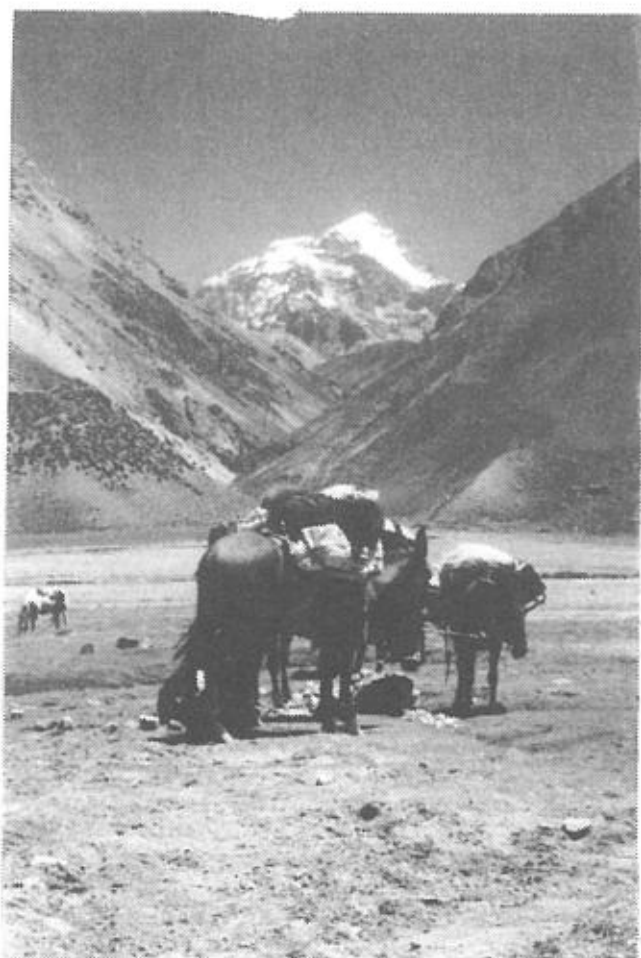
Pro Person 155 km Fußmarsch zum Aconcagua, ca. 8400 Höhenmeter

30 km Fußmarsch zum Ojos d. Salado, ca. 3000 Höhenmeter

5270 km Gesamtfahrstrecke, davon 1020 km Schotterpiste, davon 250 km schweres Gelände



Die Mannschaft im Basislager /rechts Stefanie Günther



Mulis und Penitentes (Büßerschnee) auf dem Weg zum Aconcagua

Der höchste Tag meines Lebens

Von Mike Glänzel

Bericht über die Gipfeltour zum Aconcagua im Rahmen der Andenexpedition „TOP OF AMERICA 2001“

Freitag, 16. Februar 2001

Zusammen mit Steffen Oehme und Ingo Röger erreiche ich gegen 18 Uhr bei Nebel und dichtem Schneetreiben Lager 3 auf 5900m. Wolfgang Neukirchner, Michael Naumann, Uwe Erkelenz und Lars Neumann sind vor wenigen Augenblicken von der Gipfeltour zurückgekehrt, total erschöpft und äußerlich um Jahre gealtert. Wolfgang und Michael erreichten den Gipfel, mussten jedoch wegen plötzlichem Blitzschlag postwendend umkehren und rannten in halsbrecherischem Tempo wieder hinab. Beide bekamen die Entladungen am eigenen Körper zu spüren. Uwe mußte deshalb in den sauren Apfel beißen und 30m vor dem Gipfel umkehren. Das eigene Leben geht schließlich über alles. Lars verließen die Kräfte bei 6700m, auch er trat bei dem Gewitter den Rückzug an. Trotz des Erfolges sind dies zwiespältige Nachrichten, die uns bei der Ankunft empfangen. Da hier oben nur zwei Zelte stehen, steigen die vier weiter ab in Lager 1 auf 5000m. Gegen 19 Uhr hört der Schneefall auf, es scheint noch einmal kurz die Sonne. Nach einem kräftigen Abendbrot legen wir uns 22 Uhr schlafen.

Samstag, 17. Februar 2001

Um 4.30 Uhr piepsen zwei Armbanduhren. Ingo scheint nichts zu hören. Ich krieche aus dem Schlafsack. Beim Aufziehen des Reißverschlusses ergießt sich ein Eisregen von der Zeltinnenwand auf Ingos Gesicht. Doch dies entlockt ihm nur ein Knurren. Draußen ist der Himmel sternenklar, die Mondsichel strahlt hell auf den Polengletscher des Aconcagua. Auch der benachbarte Ameginho leuchtet im Mondlicht. Steffen wird mir später erzählen, daß das Thermometer auf -22°C steht. Ich werfe beide Kocher an und mache Gymnastik gegen die Kälte. 5.15 Uhr wecke ich Ingo, kurz darauf wird auch Steffen in seinem Zelt munter. Nachdem die erste Gaskartusche leer ist, haben wir Langezeit Probleme, die neue Kartusche aufzuschrauben. Das kostet wertvolle Zeit. Ich ziehe mich eine halbe Stunde ins Zelt zurück, um meine gefühllosen Füße zu massieren. Mittlerweile scheint die Sonne. Wir löffeln erstmal Suppe, dann Rührei mit Zwiebeln. Ingo bekommt mit angewiedertem Gesicht kaum einen Bissen runter. Ich muß das Ei auch runterwürgen und schiebe noch Salami nach. Wir verteilen den Proviant, packen die Rucksäcke und mit über einer Stunde Verspätung starten wir um 8.15 Uhr. Das Wetter meint es heute sehr gut mit uns. Gleißende Sonne, fast windstill, lediglich im Osten hängen an einer Bergkette einige Wolken. Steffen, unser Experte in Meteorologie-Fragen, meint auch, daß das Traumwetter den ganzen Tag anhalten wird, ein Gewitter mit 3 Stunden Schneefall wie gestern ist äußerst unwahrscheinlich. Wir können also nur hoffen, daß nichts schief läuft und beginnen unsere letzte Etappe zum Dach Amerikas.

Ingo läuft in einem Höllentempo vornweg, daß selbst Steffen kaum folgen kann. Ich lasse die beiden ziehen. Beim Gang durch die Penidentes-Felder achte ich überhaupt nicht auf den Weg oder auf Fähnchen, die an vielen Stellen als Orientierungshilfe dienen. Ein Fehler, der sich 13 Stunden später rächen sollte. Als ich die Magistrale erreiche, haben Ingo und Steffen schon einen großen Vorsprung. Für die nächsten ca. 3 Stunden queren wir nun den ca. 30° geneigten Schotterhang an der Nordseite des Aconcagua. Es geht im ca. 10-20cm tiefen, aber gespurten Schnee immer geradeaus und nur leicht bergan. Gegen 9.15 Uhr hole ich beide wieder ein. Steffen flucht wie ein Rohrspatz. Ihm ist das Rührei heute morgen anscheinend nicht bekommen, hat nun arge Probleme mit seinem Magen, fühlt sich körperlich schlecht und hat Hunger. Ingo kämpft immer noch mit seiner nicht ganz auskurierten Erkältung und tritt auch kürzer. Ich gehe



Über uns der Gipfel, vor uns der steinige Weg.

nun allein vornweg. Dreimal quere ich ein Penidentes-Eisfeld. Mein persönlicher Aufstiegszeitplan sieht für die 1060 Höhenmeter etwa 10 Stunden vor. Dann wäre ich um 21.15 Uhr bei Anbruch der Nacht in jedem Fall wieder im Zelt. Getreu meinem Plan mache ich aller vollen Stunden 15 Minuten Pause. 11 Uhr habe ich schon ca. 45 Minuten Vorsprung vor beiden. Kurz nach 12 Uhr passiere ich auf 6340m ein Steinmännchen an einem Felsgrat. Vor mir breitet sich ein schneebedecktes Schotterkar aus. Von rechts führt die Normalroute herauf. Mein Höhenrekord vom Chimborazo ist jetzt Geschichte, ab hier bewege ich mich in noch unbekannten Höhen. Ich biege links ab und steige in Serpentin den steilen Hang hinauf. 13 Uhr auf 6400m ist Mittagspause. Plötzlich taucht Steffen an dem Steinmännchen auf. Na endlich! Ich dachte schon, das wird hier eine Solotour! Ingo erblicken wir aber nicht mehr. Er sollte bei 6300m wieder umkehren. 13.30 Uhr ist Steffen bei mir. Sein Magen funktioniert wieder, aber er hat nichts mehr zu trinken. Die meisten Vorräte sind bei Ingo. Uns beiden bleiben 1 ¼ Liter für den Rest des Tages, alles andere als üppig. Steffen geht jetzt voran. Bei 6500m entschließen wir uns zu einem Rucksackdepot. Da das Wetter stabil bleiben sollte und wir die warmen Klamotten sicher nicht mehr brauchen, lassen wir meinen Rucksack hier und packen alles vermeintlich Überflüssige hinein. Wir beschließen, Steffens Rucksack abwechselnd jeweils ca. 100 Höhenmeter zu tragen. Im Grunde genommen eine äußerst clevere Idee mit nur einem Rucksack, die uns beim weiteren Aufstieg ganz sicher einen Zeitvorteil bringen wird und vor allem für die Canaleta Kräfte sparen sollte. In den nächsten Stunden des Aufstieges sollte sich diese Vermutung auch positiv bestätigen, aber in Anbetracht dessen, was uns danach erwarten würde, hätte uns diese Entscheidung um ein Haar ins Verderben stürzen können.

Steffen trägt den Rucksack zuerst. Trotzdem läuft er schneller als ich. Kurz darauf passieren wir eine vom Sturm zerstörte Schutzhütte. Wir biegen nach rechts in Serpentin einen Steilhang hinauf. Es folgt eine lange Gerade, von der aus wir das Horcones-Tal mit dem Hotel am Basislager Plaza de Mulas erblicken. 15.30 Uhr ist an einer markanten Felsnadel Rucksackwechsel. Mit dem erneuten Gewicht auf dem Rücken versinkt meine Laune im Keller, zumal wir jetzt die Canaleta vor uns haben. 300 Höhenmeter nur schneebedeckter Schotter, bis zu 30° steil, kein fester Halt, alles locker. Spätestens jetzt ist Schluß mit lustig. Zwei, drei Schritte hoch, ein, zwei Schritte runterrutschen, tief durchatmen, wieder von vorn. Das wird der Rhythmus für die nächsten Stunden. Nur die Pausen werden immer länger. Gegen 16 Uhr kommen uns einige Bergsteiger einer Hauser-Expedition vom Gipfel entgegen. Der Älteste ist immerhin schon 68. Sie hatten oben noch eine phantastische Rundschau. Deren Expeditionsleiter meint auch, daß heute definitiv kein Gewitter kommen wird. Wir steigen weiter. Endlich ist Steffen wieder mit Schleppen dran! Aber auch ohne Rucksack wird das Steigen immer mehr zur Qual. Ich werde kontinuierlich langsamer. Wird es noch reichen? Immer mehr Zweifel kommen auf. Rucksackwechsel. Bei mir geht fast gar nichts mehr. Mit kraftlosen Schlafrschritten gewinne ich kaum noch Höhe. Bei kräftigen Schritten geht mir die Puste aus und der Kopf hämmert. Ich schlucke zwar ständig ein Power-Bar-Gel, aber eine Wirkung spüre ich überhaupt nicht. Rucksackwechsel. Das waren jetzt 75 Höhenmeter in einer Stunde - absoluter Negativrekord. Noch 100 Höhenmeter. Also jetzt kehre ich nicht mehr um! Vor uns liegt der Sattel zwischen Süd- und Nordgipfel. Die Spur zieht nach links. Der Gipfel ist mittlerweile wolkenverhüllt. Es beginnt zu schneien. 2 Minuten steigen, 5 Minuten Pause, das sind meine aktuellen Daten. Hat diese elende Schuttrinne nie ein Ende? Wo ist eigentlich Steffen? Dann plötzlich fester Boden unter den Füßen, eine Rechtskurve und vor mir breitet sich ein schräges ca. 300qm großes Plateau aus. Steffen steht mit Kamera vor mir, schreit: "Stopp, das erste Gipfelfoto!" Klick. Was? War's das schon? Ich bin überrascht aber unendlich erleichtert. Vor mir steht ein kleines Aluminium-Kreuz mit vom Wind zerzausten Fähnchen. Daß wir nichts weiter sehen, stört mich in diesem Moment nicht. TOP OF AMERICA! Auch wir haben heute den Namen unserer Expedition mit Leben erfüllt. 6959m, natürlich Höhenrekord für uns beide. Im Umkreis von 15.000 km ist auf der ganzen Welt kein Berg höher! Ich baue mein Stativ auf, wir schießen schnell 2 Gipfelfotos mit Selbstauslöser. Als ich die Kamera für das nächste Foto programmiere springt Steffen plötzlich hoch, brüllt „Elmsfeuer! Alles liegen lassen! Sofort weg



Steffen Oehme und Mike Glänzel auf dem Gipfel des Aconcagua

von hier!" , schnappt sich den Rucksack und stürzt wie von der Tarantel gestochen davon. Ich sitze wie versteinert da und weiß überhaupt nicht, wie mir geschieht. Elmsfeuer? Ich merke doch überhaupt nichts. Alles totenstill, Schneetreiben, leichter Wind. Ich schraube erstmal in aller Seelenruhe das Stativ von der Kamera. Sollten im nächsten Moment wirklich Blitze einschlagen wie gestern? Schlagartig befällt mich Panik. Ich lasse alles liegen und stürze ebenfalls davon. Kurz unterhalb des Gipfels verstecke ich mich unter einem Fels. Steffen liegt 30m unter mir im Dreck, Kopf nach unten, Füße strampelnd nach oben, Rucksack in der rechten Hand und rutscht wie ein Trockenschwimmer die Aschrinne hinab. Kurz darauf verschwindet er im Nebel. Habe ich jetzt Halluzinationen? Das sieht aber alles andere als gesund aus! Bevor ich hinterherrenne, will ich jedoch unbedingt noch meine Kamera und die Stöcke vom Gipfel holen. Ich krieche aus meinem Versteck. Plötzlich ein kräftiges Brummen an meinem Kopf, als wenn man an der 220V-Steckdose eine gefangen bekommt. Tatsächlich! Alles elektrostatisch aufgeladen! Jetzt bin ich gefangen, kann nicht vor und zurück. Die clevere Idee mit dem Rucksackdepot erweist sich jetzt als folgenschwerer Fehler. Außer meiner Bekleidung am Körper, mit der ich im Sitzen nach wenigen Minuten friere, habe ich absolut nichts bei mir! Steffen hat offensichtlich mit sich selbst große Probleme und in den nächsten 20 Stunden kommt hier oben keiner vorbei. Wenn etwas Unvorhergesehenes passiert, dann ... Nach 5 Minuten ein zweiter Versuch, es brummt wieder. Nach weiteren 5 Minuten ein dritter - nichts! Ich flitze so schnell es geht wieder zum Gipfel, kralle mir Stativ, Kamera und Stöcke und flitze wieder in mein Versteck. Nun bin ich 5 weitere Minuten außer Atem. Dann geht es mit höchstem Tempo die Canaletta hinab. Eine $\frac{3}{4}$ Stunde später habe ich die Schuttrinne hinter mir und erreiche die Felsnadel. Im Schnee liegen, offensichtlich spontan weggeworfen, Steffens Rucksack und die Stöcke. Von ihm keine Spur. Alle Spuren im Schnee sind mittlerweile zugeweht, obwohl es jetzt zu schneien aufhört. Was soll denn das? Erst hatte ich über eine Stunde keinerlei Ausrüstung, jetzt er. Ich finde keine Erklärung. Ich nehme Rucksack und Stöcke auf und steige weiter ab. Ich passiere die verfallene Hütte und erreiche das Rucksackdepot. Es ist völlig zugeschneit und damit unberührt. Jetzt verstehe ich gar nichts mehr. Mir bleibt nichts weiter übrig, als die gesamte Ausrüstung in meinem Rucksack zu verstauen und Steffens Rucksack leer dahinter anzuhängen. Es ist 20.10 Uhr. In einer Stunde ist es finster. Ich gehe davon aus, daß Steffen entweder in unser Lager 3, oder eventuell noch in Lager 1 weiter abgestiegen ist. Wenn ich das Zelt im Hellen noch erreichen will, muß ich mich sputen. Ich verlasse wenig später den Normalweg in die Magistrale. Und die ist lang, sehr lang. 21.05 Uhr. Von hier aus müßte man die Zelte sehen. Aber vom





Ameginho-Sattel zieht eine große Wolke über den Gletscher. 21.15 Uhr. Ich stehe im dicksten Nebel, es ist stockfinster. Wo war der Abzweig nach links? Ich habe keine Ahnung. Wieso habe ich heute früh nicht besser aufgepaßt und mir markante Punkte gemerkt? Das ist jetzt die Quittung! Ich rufe 5 Minuten, nichts. Nun muß ich den Gletscher systematisch absuchen. Ich folge einer ersten Spur. Die endet als Sackgasse inmitten 1 ½ Meter hoher Penidentes-Eistürme. Wieder zurück. Ich lasse jetzt Steffens Rucksack liegen. Falls ich das Zelt finde, will ich ihn morgen holen. Ich folge einer zweiten Spur. Die führt vom Gletscher weg. Wieder zurück. Die dritte Spur ist sehr breit und endlich, nach 10 Minuten ein Zelt! Natürlich ist es nicht unseres. Weitersuchen. In einem weiteren roten Zelt brennt noch Licht. Weitersuchen. Nach 15 erfolglosen Minuten stehe ich wieder am roten Zelt, bin also nur im Kreis gelaufen. Darin sind ausschließlich Argentinier, die nur Spanisch verstehen. Mit meinem spartanischen Espanol-Volkshochschulkenntnissen und viel Zeichensprache erkläre ich, was ich will: Ein schwarz-grünes SALEWA-Zelt. Der Amigo kapiert. Er führt mich zum Ziel. Steffen ist natürlich nicht drin. Ist mir jetzt egal. Er wird sicher schon irgendwo fest schlafen. Es ist 22.15 Uhr. Ich bin seit 14 Stunden auf den Beinen und will auch nur noch in meinen Schlafsack. Wenig später schlafe ich ein.

Sonntag, 18. Februar 2001

Halb sieben werde ich munter. Ich habe ein Problem. Wie kommen die ca. 60kg Ausrüstung zurück ins Basislager? Alleine schaffe ich das nicht. Also muß ich einen Teil hierlassen. Den Rest müssen dann wohl die Anderen holen, entweder von Lager 1, oder, falls dort keiner ist, vom Basislager. Mit denjenigen, die wieder aufsteigen müssen möchte ich nicht tauschen! Aber mir fällt nichts Besseres ein. Es wird hell. Ich hole als erstes Steffens Rucksack. Nach 30 Minuten bin ich zurück. 2 Amerikaner kriechen aus dem Nachbarzelt. Als ich ihnen meine Lage schildere, erklären sie sich bereit, einen Teil der Ausrüstung mit zu tragen, da sie auch ins Basislager absteigen. Ein kleiner Lichtblick. Ich frühstücke und beginne anschließend zu packen. Um 9.30 Uhr bewegt sich ein Mann mit roter Kleidung und ohne Gepäck auf mich zu. Ich halte es zunächst für einen Argentinier aus dem roten Zelt. Doch er wirkt völlig erschöpft, sein Gang ist schwankend. Plötzlich erkenne ich an seiner Brust unser Expeditionslogo! Das gibt's nicht! Steffen!!! Wir fallen uns erstmal in die Arme. „Mensch Steffen, woaaa kommst denn duuuuu jetzt heeer???!“ will ich sofort wissen? Er stammelt irgendwas von Berlin. Berlin? Damit kann ich zunächst überhaupt nichts anfangen. Es blubbern die Worte immer weiter aus seinem Mund. Als ich kapiere, muß ich mich erstmal setzen. Steffen hatte, als er „Elmsfeuer“ schrie, wirklich einen elektrischen Schlag bekommen. Deshalb flüchtete er vom Gipfel. Kurz darauf muss er beim Hinabrennen noch einen zweiten Schlag bekommen haben, der ihn zu Boden warf. Das war dann wohl in dem Moment, als ich ihn, im Dreck liegend, den Hang hinabrutschen sah. Von da ab kann er sich lange Zeit an nichts mehr erinnern. Er erkannte nur noch grüne und blaue Farben um sich herum. Den Trampelpfad benutzte er nicht bewußt, sondern nur noch instinktiv. Den Rucksack warf er weg, weil es plötzlich gewitterte. Er wusste zum Glück noch, wo er ihn weggeworfen hatte. Da mit abnehmender Höhe der Trampelpfad immer mehr zugeschneit war, hat er den Abzweig zu unserem Lager übersehen und ist geradeaus weiter abgestiegen. Glücklicherweise war dies der Normalweg und da stand auf 5800m eine kleine Berghütte namens „Refugio Berlin“. Dort waren die Bergsteiger von der Hauser-Truppe, die wir beim Aufstieg getroffen hatten. Steffen übernachtete dort und stieg heute morgen um 4.30 Uhr mit weiteren Bergsteigern erneut auf. Er hatte wieder so viel Kraft, dass er auch noch im Neuschnee spürte. Er musste allerdings noch bis zur Rucksackabwurfstelle laufen, da er nicht wissen konnte, ob ich ihn mitgenommen hatte. Die Stelle erreichte er 8 Uhr und stieg zu Lager 3 ab. Eine Trinkflasche schenkten ihm die Hauser-Leute. Es war jetzt 9.30 Uhr. Junge, Junge! Man denkt am besten nicht darüber nach, wie das Ganze um ein Haar hätte noch enden können! Es ergeben sich zahlreiche Fragen mit „wenn“ und „hätte“, die man sowieso nicht beantworten kann. Wir

waren zwar beide auf dem Gipfel und sind auch beide gesund wieder runter gekommen, zumindest bis jetzt, aber trotzdem haarscharf an der Katastrophe vorbei. Genauso wie gestern Wolfgang und Michael. Der Aconcagua hat uns gezeigt, daß er nicht nur sehr hoch, sehr kalt und sehr stürmisch ist, sondern auch voller Heimtücke! Nachdem Steffen sich mit Wurst, Brot und Tee erst mal gestärkt hat, packen wir gemeinsam unsere Sachen zusammen. Das Problem des Hinuntertragens der gesamten Ausrüstung hat sich nun von selbst gelöst. Auch die Amis sind froh, daß wir beide okay sind und sie kein zusätzliches Gepäck schleppen müssen. Wir starten 12.30 Uhr und sind 14.30 Uhr in Lager 1. Ingo hatte hier übernachtet und wartete noch auf uns. Gegen 17 Uhr erreichen wir wohlbehalten das Basislager. Hier waren alle schon furchtbar nervös. Wenn wir bis 18 Uhr nicht dagewesen wären, hätten sie eine Suchaktion gestartet. Aber jetzt fällt allen ein riesiger Stein vom Herzen. Wir liegen uns in den Armen und alle freuen sich mit uns und wir mit ihnen.



Top of America, Teil II

Von Ingo Röger

Sonntag, 25. Februar: Reifenpanne

Heute ist der zweite Tag unserer Fahrt von Santiago zum etwa 700 Kilometer nördlicher gelegenen Altiplano, einer weit über 4000 Meter hohen Wüstenlandschaft im chilenisch-argentinischen Grenzgebiet. Unsere gestrige Route führte über mehrere hundert Kilometer auf der Panamericana an der Küste entlang nach Norden und ab La Serena, einer schönen Stadt im Kolonialstil, durch ein fruchtbares Tal ostwärts an den Fuß der Anden.

Nach einer Nacht unterm Sternenhimmel brechen wir früh auf und fahren tiefer ins Gebirge hinein. Schon bald verwandelt sich die Asphaltstraße in eine staubige Schotterpiste. Fast 100 Kilometer vor der Grenze erfolgt die chilenische Zollabfertigung. Eine der ersten Reaktionen der Grenzbeamten beim Anblick unserer deutschen Pässe ist ein scheinbar scherzhaft gemeinter Hitlergruß. Wir sind irritiert und werden auf dieser Reise noch öfters dieses Phänomen erleben. Von nun an fahren wir durch nahezu unbewohntes Niemandsland. Wir sind beeindruckt von der fantastischen Farbenvielfalt der Berge, aber auch erschrocken über die unbeschreibliche Armut der wenigen hier lebenden Ziegenhirten. Am Agua-Negra-Pass erreichen wir in etwa 4600 Metern Höhe die argentinische Grenze. Wir sind hier oben allein. Die umliegenden vergletscherten Sechstausender scheinen nur selten Besuch von Bergsteigern zu erhalten. Und auch wir wollen weiter. Unmittelbar an einem mehrere Meter hohen Penitenteseisfeld vorbei führt unser Weg hinab ins argentinische Flachland.

Und dann passiert es: Nach einer kurzen Rauchentwicklung, die wir zu spät erst bemerken, platzt ein Reifen. Das Rad ist schnell gewechselt, doch ohne Ersatzrad sollten wir uns nicht ins Altiplano wagen. Dieser Umstand erfordert einen großen Umweg. Wir müssen wieder 150 Kilometer nach Süden fahren, wo wir morgen hoffentlich in San Juan einen neuen Reifen kaufen können. Auf dem Weg dahin passieren wir einen Stausee in einer farbenfrohen Erosionslandschaft. Über lange Strecken erinnert uns Schlamm auf der Straße an schwere Unwetter, die hier vor wenigen Tagen gewütet haben müssen.

Mittwoch, 28. Februar: Auf dem Weg zum Pissis

Wir haben endlich das Altiplano erreicht. Die Straße, die über den San-Francisco-Pass zurück nach Chile führt, haben wir gestern kurz vor der argentinischen Grenzstation auf 3200 Metern Höhe verlassen (wir hatten die Grenzkontrollen versehentlich bereits passiert und mussten wieder zurück, was für Verwirrung bei den Grenzbeamten sorgte). Seitdem sind wir auf einer anspruchsvollen Schotterpiste unterwegs. Nach der Überquerung des ersten von mehreren fast 5000 Meter hohen Pässen verfinsterte sich der Himmel und der Tag verabschiedete sich mit einem bedrohlichen Gewitter genau über unseren Köpfen. Bei Sturm und Dunkelheit bauten wir unsere Zelte auf.

Heute empfängt uns der Morgen mit Sonnenschein. Wir dringen weiter in die Einsamkeit der Hochwüste ein. Nach einem weiteren Pass genießen wir den ersten Blick auf unser Ziel, den 6888 Meter hohen Pissis. Der Berg ist, ebenso wie der 30 Kilometer südlicher gelegene Bonete, Teil des Kraterrandes eines riesigen urzeitlichen Vulkans. Er präsentiert sich viel weißer, als wir ihn von Bildern her kennen. Die Eindrücke der Weiterfahrt lassen sich mit Worten nur unzureichend skizzieren. Wir entdecken türkisfarbene Seen, sogenannte Lagunen, die in der Ferne von schneebedeckten, wuchtigen Vulkanen überragt werden. Nach einem weiteren Pass blicken wir auf eine große Ebene, die mit weiß umrandeten Salzseen ausgefüllt ist, an deren Ufern wir Flamingos, Guanakos und Vicuñas beobachten können. Die Berge erinnern mit ihren Farben und Formen irgendwie an expressionistische Gemälde. Nachdem wir mehrere Furten durchquert haben und zunächst einen entscheidenden Abzweig verpassen, ist 90 Kilometer von der Passstraße entfernt das Basislager nicht mehr weit. Doch inzwischen ist es Nachmittag und wieder türmen sich bedrohliche Gewitterwolken um uns herum auf. Sollte diese Wetterlage anhalten, kann sehr schnell die Piste durch Schmelzwasser bzw. Schnee und Matsch unbefahrbar werden. Wir wären auf unbestimmte Zeit von der Außenwelt abgeschnitten – bei Höhenkrankheit wäre das eine „todsichere“ Falle. Die Vernunft siegt: Wir kehren um. Ich bin sehr traurig, dass ich diese einzigartige Landschaft so schnell wieder verlassen muss. Wir wenden uns unserem nächsten und damit letzten Ziel zu, dem Ojos de Salado.

Montag, 5. März: „In eisigen Höhen“

Seit vier Tagen „belagern“ wir bereits den Ojos de Salado, den mit 6884 Metern höchsten Vulkan der Erde. Dabei sind wir ganz allein am Berg unterwegs. Mit dem Jeep haben wir das Refugio „Jorge Rojas“ auf 5300 Metern Höhe erreicht. Die Hütte bietet nur Platz für wenige Personen, aber das Gelände rundherum ist sehr gut für ein Zeltlager geeignet. Wir entschieden uns (vorerst) für die Zelte. Sie waren gerade aufgebaut, als das allabendliche Gewitter über uns hereinbrach. Nachdem wir eine ganze Weile im Auto gewartet und dem nicht enden wollenden Schneegestöber zugeschaut haben, überredete uns Lars, doch noch in die Hütte zu gehen, die sich als sauber und aufgeräumt erwies. Die Zubereitung und der Verzehr des Abendessens gestaltete sich dadurch viel bequemer, als es bei diesen Bedingungen im Zelt möglich gewesen wäre.



Viel Schnee auf dem Weg zum höchsten Vulkan.

Der nächste Tag beschenkte uns mit einem Bilderbuchwintermorgen. Soweit das Auge reichte, glitzerte der Pulverschnee in der Morgensonne unter einem tiefblauen Himmel. Wir legten einen Akklimatisationstag ein und brachten in den darauffolgenden beiden Tagen Ausrüstung und Nahrungsmittel hinauf zur zweiten Hütte am Berg, dem Refugio „Tejos y Murray“ (5860m). Da wir bereits gut akklimatisiert waren, bereitete uns die Höhe verhältnismäßig wenige Schwierigkeiten. Ich ließ mich sogar dazu hinreißen, die anderen mit einem Sketch zu erheitern, was mich allerdings spürbar außer Atem kommen ließ.

Heute nun soll der Gipfelsturm starten. Kurz vor 5⁰⁰ Uhr klingelt der Wecker. Bereits 5⁴⁵ Uhr stehen wir startklar in der stürmischen und kalten Märznacht. Zügig steigen wir über Geröll auf – Wolfgang legt ein sportliches Tempo vor. Auf etwa 6000 Metern legen wir die Steigeisen an – vor uns liegen steile Firnfelder, die bis hinauf zum Kraterrand unseren Aufstieg bestimmen. Jeder wählt sein eigenes Tempo und anfangs auch seine eigene Spur. Langsam beginnt es zu dämmern. Trotz der Anstrengung genieße ich die Augenblicke, als die umliegenden Berge von den ersten Strahlen der aufgehenden Sonne berührt werden. Mit jedem Schritt wird der Blick freier. Immer mehr Berge, allesamt Sechstausender, bleiben unter uns zurück. Die Sonne wärmt uns. War der Firm anfangs noch hervorragend zu begehen, so brechen wir jetzt immer häufiger und immer tiefer im Schnee ein. Sehr mühsam geht es voran. Um 12¹⁵ Uhr stehen wir auf dem Kraterrand, 6750 Meter über dem Meer. In einem Halbrund überragen uns die Gipfelfelsen um noch einmal fast 150 Meter. Doch wo geht es weiter? Wir teilen uns. Lars und ich erreichen auf 6800 Metern den felsigen Kraterrand – den Weiterweg entdecken wir aber nicht. Hier oben brechen wir bei jedem Schritt bis zur Hüfte ein. Wir kommen nur ganz langsam voran. Wolfgang hat mehr Glück und entdeckt den Einstieg zu den Kletterpassagen. Die Griffe und Tritte sind allerdings tief verschneit – von den Fixseilen ist nichts zu sehen. Ein Weiterklettern unter diesen Bedingungen erscheint uns zu riskant. Erneut siegt die Vernunft. 80 Meter unter dem Gipfel kehren wir um und zwölf Stunden nach unserem Aufbruch erreichen wir wieder die Hütte.

Dienstag, 6. März: Badewanne, Fernsehkamera und spanischer Schinken

Nach einer letzten Nacht auf knapp 6000 Metern Höhe steigen wir ab. Am Refugio „Jorge Rojas“ treffen wir nach fünf Tagen wieder auf andere Menschen: Zwei spanische Bergsteiger

sind auf dem Weg zum Gipfel. Wir informieren sie über die Verhältnisse am Berg und geben ihnen Hinweise zur Besteigung. Dafür werden wir mit reichlich köstlichem Schinken aus ihrer Heimatstadt Teruel belohnt, der in ganz Spanien einen legendären Ruf genießt. Während wir uns unterhalten, passieren um uns herum ungewöhnliche Dinge: Plötzlich kommen drei vollbeladene Jeeps angefahren. Eine Fernsehkamera wird aufgebaut. Und dann taucht auch noch ein Motorrad auf. Wir werden aufgeklärt: Hier wird eine Reportage für das italienische Fernsehen über die Atacamawüste und das Altiplano gedreht. Dabei ist eine Episode dem Motorradfahrer gewidmet. Er hat bereits zweimal an der Rallye Paris-Dakar teilgenommen und will hier testen, welche Höhe er mit seinem Motorrad erreichen kann.

Wir verabschieden uns von den Spaniern und wünschen ihnen viel Glück. Damit nehmen wir auch Abschied vom Ojos de Salado. Doch allzu weit kommen wir vorerst nicht. Fast noch in Sichtweite des Berges befindet sich ein großer Salzsee. An seinem Ufer befinden sich mehrere 46°C heiße Thermalquellen. Hier schlagen wir unser Lager für die Nacht auf. Bis zum Abend genießen wir das Bad im heißen Wasser. Ab und zu kühlen wir uns im Salzsee ab. Der Salzgehalt ist so hoch, dass wir nicht untergehen, was uns zu verschiedenen Spaßes verleitet.

Morgen werden wir die Berge verlassen. Vor uns liegt die mehrtägige Rückfahrt die Küste hinunter nach Santiago. Ich freue mich schon auf frisches Obst, auf das Meer und auf leckeren Fisch zum Abendessen.

So romantisch wie auf dem Bild waren unsere Fahrten nicht immer. Sie waren aber ein wichtiger Teil unserer Expedition. Zu unseren DLA-Vorträgen im Herbst wird es mehr Bilder geben, vor allem alle in Farbe.



Die Fotografen für

unsere Berichte

in diesem Heft sind:

Mike Glänzel,

Wolfgang Neukirchner

Michael Naumann

Steffen Oehme

Ingo Röger

*Farbfotos Seite 18: Auf dem Weg zum und Hochlager am Aconcagua.
Seite 19: Auf dem Weg zum und vom Ojos del Salado*

Wolfgang Mann
Aus der Geschichte der Sektion Chemnitz des DAV
Die ersten Jahrzehnte – die Ära Kellerbauer

Personen um Prof. Kellerbauer

Prof. Dr. Paul Richard Domsch

Schaut man sich das Konterfei dieses wohl-situ-ierten Bürgers mit Stehkragen, Kneifer und Hindenburgbürste an, vermutet man nicht, einen Alpinisten vor sich zu haben, der es gewohnt ist, in Berglerkluft all die Mühsal auf sich zu nehmen, die häufig mit dem Erlebnis Berg einher geht. Liest man seine Bergfahrtenberichte, kommt er einem als Bergfreund nahe. Man wird neugierig zu erfahren, wer und was Paul Domsch war.



Foto: Archiv der TU Chemnitz

Als junger Kollege Prof. Kellerbauers trat er wahrscheinlich kurz nach seiner Übersiedlung nach Chemnitz 1894 der Sektion bei und hielt schon im Januar 1895 einen Vortrag „Über Berg und Tal in der westlichen Rieserfernergruppe“. Es folgten 1897 „Gletschermessungen in den Zillertaler Alpen“, 1898 „In König Laurins Reich (Rosengarten)“, 1899 „Wanderungen im Schwarzwald“ und „Gipfeltouren von der Chemnitzer Hütte aus“, 1900 „Über Hütten und Hüttenleben“.

1899 wurde er als 1. Schriftführer in den Vorstand der Sektion gewählt. 1908 übernahm er außerdem das Amt des Hüttenwartes von Albert Eisenstuck. 1907 beging die Sektion feierlich ihr 25-jähriges Bestehen. Domsch hatte die Redaktion der Festschrift „Im Bannkreis der Chemnitzer Hütte“. 1916 musste er aus gesundheitlichen Gründen seine Ehrenämter niederlegen.

Sein Lebenslauf

Der spätere Regierungsrat Prof. Dr. phil. Paul Richard Domsch wurde am 16. April 1860 in Zittau geboren, war also ein Jahr älter als G. A. Barthel. Zu Ostern 1878 schloss er das Realgymnasium in Chemnitz mit der Reifeprüfung ab.

In Leipzig studierte er Mathematik und Physik. In seiner Doktorarbeit behandelte er die Geometrie der Cycliden. 1884 Staatsprüfung in der math.-naturwissenschaftlichen Sektion. Danach war er als Probekandidat am Nikolaigymnasium in Leipzig und von Ostern 1885 bis 1894 Oberlehrer am Realgymnasium Borna mit Mathematikunterricht in allen Klassen, ab 1894 dann Lehrer für Mathematik an den Technischen Lehranstalten Chemnitz mit einem Jahresgehalt von 2700,- Mark. Dafür hatte er wöchentlich 22 Stunden Unterricht zu erteilen. Welch ein Stundenlohn als Wissenschaftler.

1902 Titel und Rang als Professor, 1903 Verwalter der Feldmesssammlung der Techn. Lehranstalten. 1914 erhielt er das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens und 1916 das Kriegsverdienstkreuz,

1917 wurden ihm Titel und Rang eines Regierungsrats verliehen. Jetzt betrug sein Jahresgehalt 7560 Mark.

Er verfasste die Chronik „Die Königliche Gewerbeakademie zu Chemnitz 1836 bis 1911“ und die Biografie eines bedeutenden Wissenschaftlers und nahm an Mathematikongressen in England und Italien teil. Laut Nachruf war er ein vorzüglicher Lehrer und hervorragender Fachmann, ein edler Mensch und Amtsgenosse.

Seit September 1890 war er mit Gertraud Marie geb. Geissler verheiratet. 1891 und 1904 wurden die Söhne Max Ernst und Heinz geboren. Anfang September 1912 erhielt die Familie die Nachricht, dass Sohn Max Ernst in den Bergen vermisst werde. Domsch fuhr nach Garmisch und fand am 9. September den toten Sohn am Fuß der Zugspitze.

Im August 1914 zog er freiwillig als Leutnant in den Kriegsdienst. Im März 1916 Ausmusterung wegen schwerer gesundheitlicher Schäden, die mehrere Sanatoriums- und Kuraufenthalte nötig machten. Ab 15. September 1918 unterrichtete er wieder, aber am 18. Dezember mittags erlag er einem Schlaganfall.

Kellerbauer und Domsch, zwei hervorragende Gestalter der Sektion Chemnitz, deren Wirken noch 100 Jahre später unvergessen bleibt, gingen mit dem Untergang des Kaiserreiches. Was ihre Nachfolger, die über Jahre hinweg ihre Mitstreiter waren, leisteten und wie sich die Sektion zwischen den zwei Weltkriegen entwickelte, wird im Mittelpunkt der nächsten Fortsetzungen unserer Serie zur Geschichte der Sektion stehen.

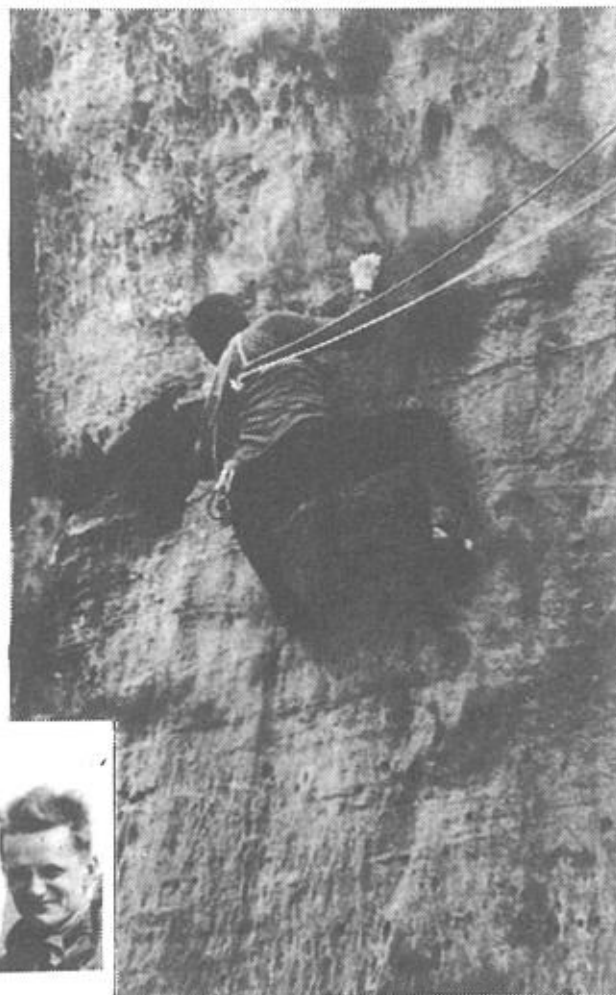


Die Alten vom Berge Von Wolfgang Mann

Für jede junge Generation sind die Alten vom Berge die Bergsteiger, die im Rentenalter und eben einige Jahrzehnte älter sind. Als ich vor 50 Jahren in Dresden zum Klettern kam und „Alte“ kennenlernte, da waren es solche Leute, deren Namen man in den ersten Fehrmann'schen Kletterführern findet. Wie steht es aber um die Alten aus dem Erzgebirge, aus der Region Chemnitz? Sind uns diese Namen auch so geläufig? Die Beiträge unter dem obigen Titel sollen auch Beiträge gegen das Vergessen sein. Schnell kann es doch passieren, dass wir bestimmte Personen nicht mehr selbst sprechen können. Als ich 1960 nach Karl-Marx-Stadt kam, lernte ich bei der BSG Lok z. B. Walter Pimper kennen, der allein in den Greifensteinen von den 30er Jahren bis in die 50er des 20. Jahrhunderts etwa zehn neue, nicht leichte Wege erschloss. Er gehörte zur Generation vor uns. Zu meiner Generation zählten Rudi Pimper, Walters Sohn, und seine Frau Gisela, Josef Bernard, Kurt Richter, Fritz Uhlig, Gottfried Eißner, Klaus Werner, Bernd Raschig und andere. Der Kletterführer Erzgebirge gibt über sie und ihre Freunde Auskunft. Auch die Träger von Namen, die anderen Sportgemeinschaften angehörten, wurden mir geläufig, so Bregula, Prager, Zaspel, Keiderling, Meyer, Zönnchen. Das sind bei weitem noch nicht alle, die man nennen müsste, die ihren Teil zur Erschließung unserer erzgebirgischen Kletterfelsen beitrugen, sich nur an ihnen tummelten oder sich um die Erhaltung der Klettergipfel und -wege und der klettertechnischen Einrichtungen sorgten (Bernard, Lemnitzer, Keiderling). Immer mehr von ihnen kommen der 70 nahe oder haben sie schon erreicht. Sie sind es, die wir bitten wollen, unter unserer Rubrik von ihren Erlebnissen zu berichten.

Hier wollen wir aber auch von ihnen erzählen, wenn sie selbst nicht mehr zu Wort kommen können, wie z. B. Kurt Richter, der vor 34 Jahren an der Eiger Nordwand den Bergtod fand, der sich mir als echter, hilfsbereiter Bergfreund erwies, obwohl er als Kletterer und Bergsteiger viele Klassen über mir stand

In diesem Jahr nun wird Josef (Sepp) Bernard 75 Jahre alt. Er gehört zu denen, die durch Krieg und Gefangenschaft um unbeschwerte, unwiederbringliche Jahre der Jugendzeit gebracht wurden. So konnte er erst seit 1950 mit Seil und Kletterschuh (oder barfuß) unterwegs sein, so dass er 2000 sein 50-jähriges Kletterjubiläum hatte. Seinen Spuren als Erstbegeher und Beteiligter an Erstbegehungen kann man an den Greifensteinen, im Auersberg- und Katzensteingebiet folgen und allein in den Greifensteinen an drei Dutzend von ihm gefertigten und gesetzten Ringhaken Sicherheit genießen.



Zu den Fotos:

Oben: Kurt Richter 1964 an der Kobyla (Wotanskeule) im Böhmischem Paradies.

Unten: Sepp Bernard in jungen Jahren am Fels und mit 73 Jahren mit Frau Elfriede beim Stiftungsfest unserer Sektion Chemnitz.



Eugen E. Hüsler

TAUFERER TAL und Ahrntal mit Pfunderer Bergen

Die schönsten Tal- und Höhenwanderungen

1. Aufl. 2000, 144 Seiten mit 76 Farbfotos, 50 Wanderkärtchen

Format 11,5 x 16,5 cm, kartoniert, Polytex-Laminierung

ISBN 3-7633-4186-2

Preis DM 19,80



Für unsere Mitglieder besonders interessant, weil sich im bearbeiteten Gebiet die Chemnitzer Hütte am Nevesjoch befindet, wo die Zillertaler Alpen eine stille Rückseite haben. Vom Pustertal aus sind ja nicht nur die Dolomiten einen Besuch wert. Die Bergwelt nördlich der Dolomiten und südlich des Zillertaler Hauptkammes will entdeckt, erlebt, erwandert werden. Am besten auf den vielen Wegen, Pfaden und Steigen im Tauferer und Ahrntal, in der Rieserfernergruppe und in den Pfunderer Bergen. Gut 1000 Quadratkilometer groß ist dieses Tourenrevier und bis 3500 Meter hoch, kontrastreich und schön. Zu den reizvollen Höhenwegen zählt auch der Kellerbauerweg, benannt nach dem langjährigen Vorsitzenden unserer Sektion.

Rolf Goetz

MADEIRA

Die schönsten Tal- und Höhenwanderungen ROTHER WANDERFÜHRER

1. Aufl. 2001, 160 Seiten mit 84 Farbfotos, 50 farbige Wanderkärtchen 1:25000 u. 1:50000,

eine Übersichtskarte 1:250 000, Format und Einband wie oben

ISBN 3-7633-4274-5 Preis: DM 25,23 Euro 12,90

Klammheimlich hat sich die atlantische Schönheit Madeira zu einem Wanderparadies der Extraklasse gemausert. Schmale Bewässerungskanäle durchziehen in einem ausgeklügelten Netz kreuz und quer die Insel. Auf den neben den Kanalarinnen (levada) angelegten Wartungswegen

lässt sich Madeira ohne viel Höhenmeter bequem bis in die entlegensten Winkel entdecken. Bei aller Faszination der Levadawege soll nicht vergessen werden, dass die Vulkaninsel auch ein Revier für Bergwanderer ist. Das fast 1900 m hohe Zentralmassiv hält Routen für alle Ansprüche bereit.

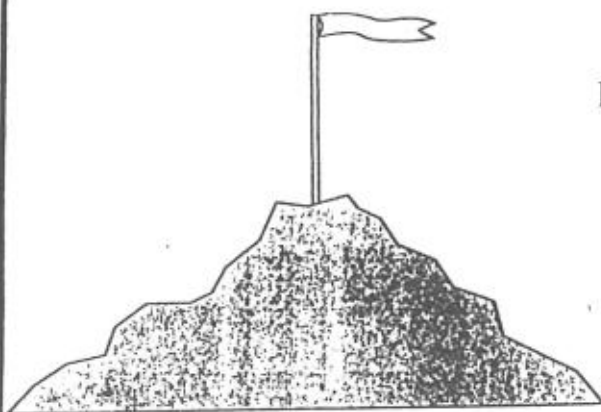
DAV Sektion Chemnitz e.V.

Kleine Hilfe für das Erleben der Bergwelt

Wandern

Bergtouren

Hochtouren



Kleine Hilfe für das Erleben der Bergwelt

(W.M.) Unser vielseitiger 1. Vorsitzender Steffen Oehme hat in diesem Jahr wieder ein Heft im Format DIN A5 zusammengestellt, das nicht nur dem Anfänger in den hohen Bergen etwas zu sagen hat. Mit vielen Zeichnungen und Skizzen versehen, werden Hilfen u. a. in folgenden Bereichen gegeben: Bergrettung, Orientierung, Wetterkunde, Eistechnik, Verhalten bei Stürzen, Spaltenbergung, Sicherungstechnik, dsgl. auf Klettersteigen und beim Klettern.

Leider hat der Druckfehlerteufel einige Male heftig zugeschlagen. Zum Preise von DM 10,- ist das 40seitige Heft in der Geschäftsstelle zu haben.

Aus dem Tourenbuch der Sektion 2000

Nur vereinzelt haben sich unsere aktiven Bergsteiger daran erinnert, dass die Redaktion immer von Januar bis März Tourenberichte vom vergangenen Jahr erwartet, um im ersten Heft des Jahres einen Überblick geben zu können über das, was in und an den Bergen geschaffte wurde. Etwas besser ging es da Prof. Kellerbauer bei der Abfassung des Jahresberichtes für das Jahr 1900, wenn auch er bemerken musste, dass noch mehr Vereinsmitglieder Berichte hätten abgeben können. Er schrieb:

Die touristische Tätigkeit ist eine sehr lebhaft gewesen. Die Raumverhältnisse dieses Berichts lassen ein näheres Eingehen darauf nicht zu, doch aber kann betont werden, dass sich dieselbe auf die ganzen Alpen erstreckte und ebenso sehr den Schneerevieren der großen Gletscherketten wie den kühnen Felsriffen der Dolomiten galt. Auch sehr bedeutende, führerlose Touren fehlen nicht wie z. B. Turnerkamp über den S-Grat, Winklerturm, Kleine Zinne von S und N, Croda di Lago, Wetterhorn, Zinalrothorn, Matterhorn, Weißhorn u. v. a.

Nun wollen wir sehen, was Bergsteiger der Sektion 100 Jahre später unternahmen.

Erster Sellaturm / Nordwestkante „Steger“ (5-) Sellagruppe Dolomiten und
Zweiter Sellaturm / Glück-Verschneidung (4) Sellagruppe **Jens Schulze, Reinhold Böttcher**

Große Zinne / Westwand „Dülfer“ (5+) Sextener Dolomiten
Spiz di Messo / Nordwestkante (5) Mezzodigruppe
Cinque Torri Via Myriam / Südwand (5+) / Torré-Grande-Südgipfel **Jens Schulze, Georg Grätz**

Gotzenalm (1685 m) Berchtesgadener Alpen
Schusterplatte (2957 m), Alpinisteig, 2x Oberbachernspitze (2675 m), Haunold (2966 m),
Monte Piano (2324 m) Sextener Dolomiten
Hintere Goinger Halt (2192 m), Stripsenkopf (1807 m), Feldberg (1813 m),
Scheffauer (2111 m) Kaisergebirge
Helm (2438 m) Karnischer Hauptkamm **Heike und Frank Thom**

Hohe Angelusspitze (3536m) SW-Grat Ortlergruppe
Ortler (3905 m) Normalweg **Heimo Jahn, H. Stemme, U. Schreiter**
Vertainspitze (3541 m) S-Flanke/SO-Grat **Heimo Jahn**

Jebel Toubkal (4167 m) Hoher Atlas (Marokko) **Heimo Jahn, T. Voigt, J. Szilagy,
H. Maskos**

Wildspitze (3774 m), Kreuzspitze (3457 m) Öztaler Alpen **G. Möckel, J. Weigel,
H. Röder**

Similaun (3606 m) Öztaler Alpen **Günter Möckel, Helmut Röder**

Hinterer Brochkogel (3635 m) Öztaler Alpen **Wolfgang Mann**

Wildspitze (3768 m), Kreuzspitze (3457 m) und Similaun (3606 m)
Öztaler Alpen **Roland Engelmann, Wolfgang Mann**

Millenniumsfahrt Von Jörg Helbig

Es sollte etwas Besonderes werden, der Jahresendausflug unserer Sektion, denn es stand ja schließlich ein Jahrtausendwechsel unserer Zeitrechnung bevor.

Die Diskussion um den wahren Beginn eines neuen Jahrtausends sollte uns bei der Vorbereitung einen Vorteil bringen. Alle Sektionen wollten natürlich den Jahreswechsel von 1999 zu 2000 mit ihren Mitgliedern auch in ihrer Hütte feiern. Somit gestaltete sich die Suche nach einer geeigneten Unterkunft als sehr schwierig. Das Fazit der Bemühungen war die Planung für den Wechsel von 2000 zu 2001, dem wirklichen Millenniumsjahr.

Nach Sondierung der Angebote entschieden wir uns für einen Hüttenaufenthalt in der Skiregion Obertoggenburg im schweizerischen Wildhaus. Nun wurde ein Reiseunternehmen für den Bustransfer zur An- und Abreise gesucht. Als auch dieses unter Vertrag stand, füllte sich nach anfänglicher Euphorie die Teilnehmerliste nur zögerlich. Dann konnten schon fest gebuchte Teilnehmer aus den verschiedensten Gründen plötzlich nicht mehr mitfahren. Das hatte zur Folge, dass ein Stornieren der Reise zur Diskussion stand, was für uns keinen geringen finanziellen Verlust zur Folge gehabt hätte. Hier halfen uns zehn Bergfreunde des SBB aus der Klemme. Durch ihre Teilnahme wurde die Reise gesichert, die durch den lobenswerten Einsatz unseres 1. Vorsitzenden Steffen Oehme zustande kam.

Nachdem Schneefall eingesetzt hatte, boten sich vor Ort, also in der Umgebung von Wildhaus, für Wanderer und Skiläufer genügend Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung und einhellig war man der Meinung, unsere Millenniumsfahrt war ein Erfolg.

Ob aber sobald wieder eine Veranstaltung dieser Art und Größenordnung organisiert wird, ist zunächst einmal fraglich.



Foto: Ingrid Patzsch

*Bei der Abfahrt von Wildhaus mit Blick zum Schafberg
Die Redaktion meint, es ist doch schade, dass sich niemand gefunden hat, der für unser Heft 21 zu den Ausführungen von Jörg Helbig einen Erlebnisbericht geschrieben hat. Schließlich war es eine besondere Unternehmung der Sektion, die nicht so bald eine Wiederholung erfahren wird.*

Wandern, meine Lust

Anwandern 2001 im Rochlitzer Land

Von Familie Rode

Das „Anwandern“ am 17. März ist im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser gefallen, nicht aber im übertragenen Sinn. Petrus hatte kein Einsehen und ließ Dauerregen auf uns Wanderwillige herab. Die zehn Unverdrossenen trafen sich, natürlich hoffend, dass sich die trüben Aussichten, die der Wetterbericht verbreitete, nicht verwirklichten, 7.30 Uhr im Bahnhof Chemnitz. Aber beim Aussteigen in Cossen hieß es schon, Regenbekleidung anlegen. Wanderleiter Hejl, der alles so gut vorbereitet hatte, führte uns zuerst zum Göhrener Viadukt, der ab 1869 erbaut und gerade erst



rekonstruiert wurde. Er zählt noch heute zu den eindrucksvollsten Brückenbauten aus der Frühzeit der Eisenbahngeschichte. Dann ging es in einem weiten Bogen fast bis Cossen zurück und hinunter ins Tal der Zwickauer Mulde.

Gefrühstückt wurde in einem nicht mehr genutzten, dafür aber trockenen Autoschuppen. Die Asbestgefahr störte uns wenig.

Corba war unser nächstes Ziel, ein gepflegtes Dörfchen mit gut erhaltenen Drei- bzw. Vierseithöfen. Herr Hejl wusste viele interessante Details zu berichten, egal ob geographisch oder historisch. Hinunter ging es dann in Richtung Wechselburg. Nur mit Mühe konnte man die Kirche oder das Schloss erkennen. Neben dem Regen versperrten der Schirm oder die tief ins Gesicht gezogene Kapuze die Sicht.



Glücklich erreichten wir die „Brückenschänke“ in Wechselburg. Zum Aufwärmen gab es Glühwein oder heißen Tee. Die Sachen wurden zum Trocknen breit aufgehängt. Wir beschlossen, auf die restlichen etwa drei Stunden Wanderung zu verzichten und fuhren mit dem nächsten Zug zurück.

Sicherlich ist das Rochlitzer Land eine reizvolle Gegend und bestimmt noch einmal eine Wanderung wert. Dann aber unbedingt bei besserem Wetter.

Herzlichen Dank dem Wanderleiter und auf ein nächstes Mal.

Auf dem GR 20 durch Korsika

Von Brigitte und Carl Cienskowski

Nachdem wir uns unterwegs noch ein paar Stunden in Florenz „ein Auge geholt“ haben, erreichen wir am 16. Juli 2000 nachmittags den Hafen von Livorno. Das Ticket für die Autofähre ist schnell besorgt (für PKW also trotz Hauptreisezeit kein Problem). Auf dem Hafenparkplatz kann man im Auto übernachten und die sanitären Anlagen des Gebäudes nutzen. Nach der morgendlichen Überfahrt nach Bastia bleibt noch genügend Zeit, um zum Einstiegsort Calenzana zu gelangen, das Zelt an der Gite d'étape aufzustellen und einen Bummel durch die Altstadt des nahegelegenen Calvi mit seiner Bastei zu unternehmen. Am nächsten Morgen parken wir das Auto an der Kirche, damit es gut geschützt wird, und steigen, begleitet von guten Wünschen einiger Dorfbewohner, in den GR 20 (Grande Route 20. Departement) ein.

Korsika besteht zu 90% aus Gebirge und wird deshalb auch als „Gebirge im Meer“ bezeichnet. Viele der Berge sind über 2000 Meter hoch, der höchste ist der Monte Cinto mit 2706 m. Und über diese Ketten führt der Weg. Durch Macchia (dorniges, teilweise manns-hohes Gestrüpp), über Schotter und Felsbrocken schleppen wir unser Gepäck, und das ist nicht



zu knapp, denn außer der Zeltausrüstung braucht man noch Verpflegung für gut zwei Wochen und mindestens 2 Liter Wasser pro Tag und „Mann“. Dazu sind die Wege nicht so „verkehrsgünstig“ hergerichtet wie in den Alpen. Gleich am ersten Tag geht es 1300m hoch. Beim Aufstieg hat man, wie auch in den nächsten Tagen, einen herrlichen Blick aufs Meer. Zelten ist nur an den PNRC-Hütten gestattet. Diese sind in der Regel unbewirtschaftet, haben aber einen Gardien (zum Kassieren und zur Ordnung). Andere Trekker, die schon vor uns durchgekommen sind, haben freundlicherweise Standplätze gebaut, glatt und meist mit Steinmauer. Der „Sanitärtrakt“ besteht aus einem Hockclo, einer Waschmöglichkeit, einer Dusche (kalt) und einer Propankocherstelle. Schlafen kann man auch im Gemeinschaftsraum der Hütte, aber wer sicherheitshalber die Zeltausrüstung mitschleppt, sucht sich natürlich einen der herrlichen Aussichtsplätze im Freien aus. Wir haben verdientermaßen jeden Tag Traumwetter, so dass es im leichten Lidl- Billigzelt kein Problem ist. Bei schlechtem Wetter bleibt allemal die Hütte. Das Auf und Ab geht dann jeden Tag so weiter. Da der Pfad aber so gelegt ist, dass er durch die schönsten Gebirgsgegenden führt, gibt es als Lohn für die Plackerei auf jeder Etappe viel Schönes zu bestaunen. Die Aussichten sind phantastisch.

Am dritten Tag rücken wir in Haut-Asco ein. Dort gibt es einen Laden. Die Preise sind zwar kräftig, aber nach den ständigen Beutelsuppen-Menüs fühlen wir uns wie im Paradies. Die vierte Etappe ist wieder relativ anstrengend. Zuerst steigt man zum Col Perdu auf 2183m und dann geht es in den „Kessel der Einsamkeit“ 200m klettersteigmäßig abwärts und auf der Gegenseite das Gleiche wieder hinauf. Aber am Nachmittag erreichen wir die bewirtschaftete Bergerie de

Ballone. Durch den Wanderführer ange-
regt, können wir es
kaum erwarten, an
das Menü zu kom-
men. Weil es hier so
schön ist, bleiben
wir gleich einen Tag
da und nutzen die
herrlichen Gumpen
zum Badeurlaub.
Noch nie haben wir
so klares Wasser auf
unseren Touren gese-
hen. Es sind Bäche
angegeben, aus denen
man trinken kann u.
das auch verträgt.



Am nächsten Tag
machen wir einen
Ausflug ins höchst
gelegene korsische
Bergdorf Calasima
(absolutes Dorfer-
eignis die Ankunft
des Brotautos).
Unterwegs begeg-
nen wir den berühmt
berüchtigten korsi-
schen Schweinen,



eine wild lebende
Kreuzung von Haus- und Wildschwein. Diese sehen schön aus und sind friedlich. Man muss
aber an manchen Plätzen auf seine Esswaren aufpassen. Sie kommen nämlich an Zelt
„mausen“. Wir trafen einige Trekker, denen diese Tiere aus Fressgier das Zelt zerrissen hatten.

Auch die nächsten Etappen bieten wieder herrliche Ausblicke auf wilde Felslandschaft,
wunderbare Bergseen und teilweise auf's Meer, z.B. von der Paglia Orba, dem „Matterhorn
Korsikas“ oder von der Breche de Capitello. Auf der achten Etappe wählen wir den Weg über die
Bergerie de Tolla, um uns wieder einmal ein Menü zu gönnen. Von diesem idyllischen Ort kann
man sich nur schwer losreißen. Das Ziel des Tages ist ein interessanter Platz. Da sind die
Menschen mit ihren Zelten eingezäunt und als Zuschauer umkreisen Schweine, Kühe, Pferde und
Hunde das Areal. Die Schweine natürlich wieder mit eindeutiger Absicht. Deshalb ist es
besonders wichtig, das Tor im Zaun zu schließen. Wir hörten von einer Treibjagd, weil ein
Schwein zwar hereinkam, aber absolut nicht wieder hinauswollte.

Die neunte Etappe führt u.a. wieder an herrlichen Badegumpen und kleinen Wasserfällen vorbei
nach Vizzavona zum Ende des GR20-Nord. Durch diesen Ort führt außer einer Straße noch die
Ost-West-Trasse des „feurigen Elias“, einer Eisenbahn mit Vergnügungspark-charakter. Da der
Platz zum Zelten neben dem Bahnhof nicht unseren „verwöhnten“ Ansprüchen entspricht (keine

Wasch- und Toilettenmöglichkeiten), fahren wir mit besagter Bahn nach Corte, der ehemaligen Hauptstadt Korsikas. Es geht an Berghängen entlang, über Brücken, durch Tunnel oder in den Fels gesprengte Breschen, die gerade so breit sind, dass der Zug durchpasst



(Beim Fotografieren nicht aus dem Fenster lehnen!), also interessant. Der Zeltplatz „Restonica“ in Corte ist dicht besiedelt, aber wir bleiben ja nur eine Nacht. Die Altstadt ist sehenswert, wobei ein Tag zur Besichtigung ausreicht. In der Pizzeria auf dem Platz essen wir die größte Pizza unseres Lebens. Am Nachbartisch versuchen sich vier Mann an einer solchen, und wir denken: diese ist für vier, man wird ja auch Normalgrößen haben. Irrtum. Und somit wird auf Vorrat gegessen bis zum Umfallen.

Nachdem wir am nächsten Vormittag beim Stadtbummel in einer ganz urigen Weinhöhle hängen geblieben sind, geht es am Nachmittag wieder zurück zur Strecke, denn am Morgen des 29.07. beginnt für uns der GR20-Süd. Die meisten Trekker brechen hier ab, weil sie es satt oder zu wenig Urlaub haben. Wir sagen uns: weil wir schon 'mal da sind, da bleiben wir auch hier, und auf geht es in die zweite Runde. Jetzt sind die Berge nicht mehr ganz so spektakulär felsig, aber die Landschaft ist auf andere Weise herrlich. Besonders beeindruckend sind die Wälder. Korsika hat keine Forstwirtschaft, und so wachsen die Bäume, bis sie absterben oder einem Feuer zum Opfer fallen. Deshalb werden die Schwarzkiefern auch riesig mit Durchmessern bis zu 2,5m. Was umfällt, muss umgangen oder überstiegen werden, bis es verfault. Das Bergauf-Bergab geht trotzdem weiter. Eine Neun-Stunden-Tour führt uns auf der 13. Etappe über den höchsten Berg Südkorsikas, den Incudine (2134m). Von hier aus haben wir eine herrliche Aussicht auf die Südspitze Korsikas, das Meer und die Bavella, die „Dolomiten Korsikas“. Am nächsten Tag wählen wir die sogenannte alpine Variante durch ebendiese Bavella mit ihren imposanten Felstürmen. Danach folgt der Abstieg zum Col de Bavella. Über diesen führt eine Straße, so dass er als Ausgangspunkt für Touren genutzt wird. An einem solchen Punkt gibt es natürlich einen Laden und Gaststätten, in die es uns unwiderstehlich hineinzieht. Bier- und anderweitig gestärkt,

ist der Rest der Etappe kein Problem mehr. Der Platz am Refugio Paliri ist ein Traum: Ansichtskartenmotive im Rundumblick. Wir genießen es. Die 15. Etappe am 03.08. ist unsere letzte auf dem GR 20. Es geht zwar noch durch interessantes Gebiet (z.B. ausgewaschene Felsformationen), aber nun ständig bergab bis auf 300m. Und jetzt verstehen wir auch, dass im Reiseführer von Hitze bis 40 °C geschrieben wird. Je tiefer wir kommen, umso unerträglicher wird es. So ist es nur allzu verständlich, dass unser erster Gang in Conca nicht dem Zeltplatz, sondern dem Getränkeladen gilt. Dadurch verpassen wir zwar den Buszubringer nach ganz unten, können uns aber in aller Ruhe am Abend ein Menü gönnen. Am nächsten Morgen bringt uns der Zubringer nach St. Lucie zum Bus, mit dem es an der Ostküste entlang bis nach Cassamozza, einem etwas unansehnlichen Ort geht.



Bis zur Weiterfahrt mit dem „feurigen Elias“ quer durch das Land müssen wir leider einige Stunden herumtrödeln, so dass wir erst ca. 20.30 Uhr in der Nähe unseres Ausgangsortes Calenzana sind. Ein Problem: zum Auto sind es 8km, und um diese Zeit fährt kein Bus mehr. Wir entscheiden uns für einen „Abendspaziergang“. Um diese Zeit und auf der Landstraße wahrlich kein Vergnügen. Aber schon das zweite Auto stoppt und nimmt uns mit. Wir merken: wir sind nicht in Deutschland. Unser PKW steht noch friedlich an der Kirche. Geschlafen wird allerdings im Hotel „Sachsenruh“ in Calvi auf einem Platz für solche Vagabunden wie uns, denn wir sind nicht die einzigen. Der Urlaubsrest dient der passiven Erholung am schönen Strand von Porto. Die Küstenstraße dahin ist sehr interessant. Leider muss sich der Fahrer voll auf die Kurven und den Gegenverkehr konzentrieren. Auch die Rückfahrt auf der Scala Regina hat wieder viel zu bieten. In Bastia schlafen wir natürlich wieder auf dem Hafengelände. Die neuen Sanitäreinrichtungen haben sogar Duschen. Wer will, kann am nächsten Tag Pisa einen Besuch abstatten. Wir wollen und schlafen mitten in der Stadt. Natürlich im Auto. Fazit: eine anstrengende Tour, aber eine der schönsten, die wir je gemacht haben. Für Informationen stehen wir gern zur Verfügung.

LETZTE INFORMATIONEN

TOUREN und KURSE Sommer 2001

NEU Nr. 115 26.-27. August, Bergsteigen
45,- DM, Ausk. Geschäftsstel.

Kurs 114 1./2. Sept. Spaltenbergung

Nr. 501 noch 2freie Plätze

8. - 15. 9. Bernina (leicht)



Nachdem Dr. Frank Milde aus beruflichen Gründen nicht mehr in Chemnitz ist, hat nahtlos Holger Bitterlich dessen Aufgaben übernommen. Sicher werden wir im nächsten Heft wieder mehr von unserer Kinder- und Jugendgruppe zu lesen bekommen.

VORSCHAU

Im Heft 22 berichten Heike und Frank Thom von ihrer Besteigung des Kilimanjaro im Februar 2001

PREISTRÄGER

Während Mike Glänzel, Autor des Titelfotos und eines Berichtes in diesem Heft, am Aconcagua erfolgreich war, nahm für ihn sein Vater den 2. Preis im großen Fotowettbewerb „Meine Heimatstadt Chemnitz“ in Empfang. Den Preis errang er mit einer ungewöhnlich interessanten Sicht auf die Markuskirche. Wir gratulieren!

REDAKTIONSSCHLUSS

Obwohl es in jedem Heft im Impressum steht:

Redaktionsschluss immer am 15. April und am 15. Oktober,
für Heft 22 also am 15. Oktober 2001

ÖFFNUNGSTAGE DER GESCHÄFTSSTELLE

seit diesem Jahr jeweils montags und donnerstags

2.7.24!

ERWEITERTER VORSTAND

Zu den Sitzungen

am Montag, dem 11. Juni und

Montag, dem 8. Oktober

jeweils 18.30 Uhr

werden die betreffenden Sektionsmitglieder herzlich eingeladen und gebeten, die Termine wahrzunehmen.

UNSER SEKTIONS LIED

Wie auf Seite 8 zu lesen war, soll jeder, der am diesjährigen Stiftungsfest teilnimmt, den Text des Liedes im Kopf oder in der Hand haben, darum hier noch einmal die Worte:

*Wo die Chemnitz fließt im Tale,
da sind wir so gern zu Haus
und wir ziehen viele Male
jedes Jahr zur Stadt hinaus.
Wir durchstreifen kühle Wälder,
klettern hoch am Felsgestein,
schauen über Wald und Felder
weit ins schöne Land hinein.*

*Alltagssorgen sind vergessen,
ist die Stadt erst weit entfernt.
Mancher von uns ist besessen,
hat das Klettern schnell erlernt.
Geht auch manche Tour daneben,
das macht uns fast gar nichts aus,
neues Glück dort zu erleben,
ziehen wieder wir hinaus.*

*Ja, uns zieht es zu den Höhen,
die gebaut aus Fels und Eis.
Und auf ihnen dann zu stehen,
ist für uns der schönste Preis.
Wenn im Licht der Abendsonne
jeder Gipfel rings erglüht,
fühlen wir die höchste Wonne,
singen wir dem Berg ein Lied.*

MEINDL
Shoes For Actives

LOWA
— Sportschuhe GmbH —

BIG FACT

LEKI

**SPORT
HÄHNEL**

NIVEAU

KOMPETENZ

SERVICE

adidas

SALOMON

SCHÖFFEL
Die Qualitäten von Leder und Funktion.

... Sportler sind für Sportler da ...

Zwickauer Str. 193, 09116 Chemnitz

Tel.: 30 08 09

*Wir führen Markenartikel für Wandern, Bergsteigen,
Klettern, Trekking und Skilauf*

Hauseigene KLETTERWAND

Bei günstiger Witterung kann nach Terminabsprache
auch unter fachlicher Anleitung einzeln und in
Gruppen geübt werden.



Strickstrümpfe

Damit jede Rad-Tour zum Erfolg wird:

radschlag

www.radschlag.com

Augustusburger Straße 43

Tel 0371-6946660

info@radschlag.com

09111 Chemnitz

Fax 0371-6946661

DIE Ausrüstungsspezialisten in Chemnitz

**Wandern - Bergsteigen - Klettern - Trekking - Bootstouren -
Tourenski - Telemark - Langlauf - Schneeschuhwandern**



**Ludwigstr.20 /Ecke Leipziger Str.
09113 Chemnitz
Tel. 0371 33 67 980
Fax 0371 33 67 981**

**Barbarossastraße 94
09112 Chemnitz
Tel. 0371 30 56 21
Fax 0371 30 56 21**

E-Mail: Outdoor.Company@t-online.de

Beratung:

**Unsere Verkäufer sind aktive
Kletterer, Skiläufer, Bergsteiger
und Wanderer**

Service:

**Reparaturen und
Serviceleistungen schnell
und preiswert**

Information:

**Globetrottertreffen an jedem 1.Donnerstag
in den Monaten Oktober bis März bei
Outdoor Company mit Diavorträgen und
Tips zur Tourvorbereitung sowie Literatur,
Karten und Kursvermittlung.**